

# Heilertthaler Zeitung

Bezugspreis

monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn  
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.  
zuzgl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen  
Druck und Verlag von Otto Braun OHG., Neunkirchen Kreis Siegen  
Postfachkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis

1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.  
Rabatt nach Preisliste

Nr. 8

Neunkirchen, Samstag den 24. Februar 1951

52. Jahrgang

## Wochen-Rundschau

Die Vorbereitungen zur Viererkonferenz

Die Aussichten, daß es bei der geplanten Außenminister-Zusammenkunft der vier Großmächte zu einer Entspannung zwischen Ost und West kommen wird, sind noch sehr trübe. In öffentlichen Erklärungen und scharfen Worten beschimpfen sich zunächst die Staatsmänner gegenseitig noch sehr kräftig. Einer wirft dem andern vor, den Weltfrieden zu bedrohen. Die Russen nennen den von den Westmächten gewünschten deutschen Verteidigungsbeitrag „Remilitarisierung Westdeutschlands“ und behaupten, daß damit gegen das Potsdamer Abkommen von 1945 verstoßen und ein Angriff gegen Sowjetrußland geplant würde. Demgegenüber erklären die Westmächte, daß sie durch die ungeheure Aufrüstung der Ostblock-Staaten zu einer gesamteuropäischen Verteidigung gezwungen seien und daß je eine deutsche Division auf fünf nichtdeutsche Divisionen in der europäischen Verteidigungsmacht (Entscheidung des Nordatlantischen Rates in Brüssel) noch keine Wiederaufrüstung Westdeutschlands sei, insbesondere, als bisher das erforderliche Einverständnis der westdeutschen Bevölkerung noch nicht erzielt wäre.

Stalin behauptete in einer Erklärung in der Moskauer Zeitung „Pravda“, daß die Sowjets eine demobilisierte Streitmacht hätten. Im übrigen halte er einen Krieg für nicht unvermeidbar. Diese letzte Versicherung wurde im Westen stark beachtet, sie war aber leider die einzige, mit der man übereinstimmte. Stalin, der in seiner Erklärung besonders schwere Vorwürfe gegen den britischen Premier-Minister erhoben hatte, mußte sich in der Erwidierung Nikiteas folgende Rüstungszahlen über die „demobilisierte sowjetische Streitmacht“ vorrechnen lassen: Stalin verfügt demnach über 175 aktive Divisionen, 25.000 Panzer, 25.000 Flugzeuge und die größte U-Boot-Flotte der Welt. Die Macht der Sowjets sei zahlenmäßig der aller Westmächte zusammengekommen weit überlegen.

Stalin behauptete, England habe sich allgemein der Herabsetzung der Rüstung und dem Verbot der Atomwaffe widersetzt; dagegen führte Nikita an, daß gerade Sowjetrußland in der Vollversammlung der Vereinten Nationen gegen diese Maßnahmen gestimmt habe.

So geht der Handel hin und her, ohne daß ein Lichtblick für ehrliche Verständigung zur Friedensarbeit erkennbar wird. Im amerikanischen Außenministerium ist sogar am Dienstag erklärt worden, die Taktik der Sowjets bei den Vorverhandlungen hätten ernsthaft Zweifel herbeigeführt, ob der Kreml überhaupt eine Konferenz wünsche.

Die Weltpresse, die an die sowjetischen Methoden bereits gewöhnt ist, glaubt aber, daß Stalin mit seinen schweren Vorwürfen nur das Verhandlungsfeld vorbereiten will. Er möchte der Welt den Glauben aufdrängen, daß nicht im Osten, sondern im Westen abgerüstet werden müsse. Unermüdliche Propaganda ist die alte Taktik der Sowjets. Da sich diese Propagandapläne aber seit Jahren wiederholen, ist kaum damit zu rechnen, daß der Kreml sein Ziel, die Wölfer des Westens vor der Viererkonferenz unsicher und damit nachgiebiger zu machen, erreichen wird.

Inzwischen haben auch die Franzosen in einer zwölf Punkte umfassenden Note die Vorwürfe Rußlands zurückgewiesen, den Wunsch der französischen Regierung nach einer Aussprache zwischen den Großmächten zum Ausdruck gebracht und vorgeschlagen, daß die Vertreter der Außenminister am 5. März in Paris zu einer Vorkonferenz zusammen kommen.

### Hauptstreitmacht Infanterie.

Der Chef des amerikanischen Generalstabs erklärte, daß Westeuropa nur dann mit Erfolg zu verteidigen sei, wenn die Alliierten genügend starke Landstreitkräfte bilden, die dann durch Luft- und Seestreitkräfte unterstützt werden könnten. In einem Vergleich mit Korea meinte der General, daß die Sowjets in Westeuropa genau so eindringen würden, wie die Chinesen in Korea, wenn nicht eine starke Landtruppe sie daran hindere.

Der in Amerika verbreiteten Ansicht, daß Westeuropa nicht verteidigt werden könne, weil es den Europäern an Widerstandswille fehle, begegnete der General mit den Worten: „Ich bin sicher, daß Westeuropa verteidigt werden kann, wenn wir die entsprechenden Vorbereitungen treffen und die europäischen Nationen einen angemessenen Beitrag zur gemeinsamen Verteidigung leisten. Korea hat bewiesen, wie schwierig die Aufstellung von Streitkräften ist, wenn der Gegner seinen Angriff bereits eingeplant hat. Es ist viel besser, wenn man über schlagkräftige Landstreitkräfte verfügt, um einem etwaigen Angriff sofort begegnen zu können.“

Wie die letzten Meldungen besagen, sollen noch in diesem Jahre 25 schlagkräftige Divisionen von den Westalliierten in Deutschland zusammengestellt werden, die dann noch auf das Doppelte verstärkt werden sollen. Es wurde ausdrücklich dazu bemerkt, daß diese Einheiten aufgestellt würden, gleichgültig, ob sich Deutschland beteiligt oder nicht.

Wenn in dieser Stärke tatsächlich eine Front aufgebaut würde, könnten wir halbwegs beruhigt von einer Abschreckungsfakt von einer Abwehrfront sprechen und hoffen, daß alle Angriffsabsichten aus dem Osten unterbleiben. Nur eins macht uns noch Kummer: „Wer soll das bezahlen?“

### Verdoppelung der europäischen Streitkräfte.

Aus Washington wird gemeldet, daß der amerikanische Außenminister Acheson vor dem Wehr- und Außenpolitischen Ausschuß des Senats angekündigt hat, daß in diesem Jahre vier weitere USA-Divisionen mit insgesamt 100.000 Mann nach Europa entsandt werden sollen. In seinen Ausführungen erklärte Acheson, daß eine Vergrößerung der Verteidigung auf den amerikanischen Kontinent Selbstmord für die USA bedeuten würde. Eine starke See-, Land- und Luftstreitmacht müsse in Westeuropa aufgestellt werden, solange man noch im Besitz der Atomüberlegenheit sei, denn in der Sowjetzone Deutschlands und in den osteuropäischen Satellitenstaaten würden Streitkräfte aufgestellt, die einen Großangriff von Osten möglich machten, ohne daß der wahre Urheber selbst eingegriffen brauchte. „Unser Hauptziel ist es nicht, den Krieg zu gewinnen, sondern den Krieg zu verhindern und gleichzeitig die Freiheit Europas zu bewahren.“

Der ehemalige deutsche Soldat fragt bedenklich: Können die wenigen Divisionen, um die in parlamentarischen Ver-

handlungen der Weststaaten so viel Wesens gemacht wird, gegen 125 sowjetische Divisionen etwas ausrichten? Die angebliche Überlegenheit in modernsten Vernichtungswaffen wird in diesen Kreisen ehemalige „Fachsleute“ mit Mißtrauen erörtert, weil ähnliche „Verprechungen“ auch vor der Katastrophe 1945 gemacht wurden.

### Die Lage in Korea.

Bei ihrem neuen Vorstoß in der vorigen Woche müssen die Chinesen unheimliche Verluste erlitten haben. Sieben rote Divisionen sind nach amerikanischen Meldungen vernichtet worden. Bereits am Sonntag wurde gemeldet, daß am gesamten Mittelabschnitt die Chinesen auf 60 km breiter Frontlinie überraschend zum allgemeinen Rückzug angetreten sind. Daraufhin sind am Dienstag die UNO-Truppen erneut zum Angriff angetreten. Jedoch hat General Mac Arthur erklärt, daß er von der aus Washington erhaltenen Befugnis, nach eigenem Ermessen den 38. Breitengrad zu überschreiten, nicht eigenmächtig Gebrauch machen werde. Dieser Verzicht hat wohl politischen Hintergrund. In Washington nimmt man an, daß er den Vereinten Nationen freie Hand zu Waffenstillstandsverhandlungen mit Kotschina lassen wolle. Auch glaubt man, daß die Chinesen nach den schweren Rückschlägen in den letzten Tagen vielleicht verhandlungsbereiter seien, als noch vor wenigen Wochen.

In seiner Erklärung in der „Pravda“ prophezeite Stalin den Westmächten, daß sie in Korea eine blutige Niederlage erleiden würden. Mit der sowjetischen Unterstützung Chinas scheint es aber nicht weit her zu sein, denn in den Meldungen ist immer von ungenügender Bewaffnung der Roten die Rede. Sie sollen ganz unzureichende Luft- und Panzerwaffen haben. In den letzten Kämpfen war sogar ein Fünftel der chinesischen Truppen anfangs mit Gewehren nur mit 2 m langen Wurfspießen ausgerüstet. Die Roten sind bei Wonsu mit 10.000 Mann und bei Hinglong mit 30.000 Mann aufmarschiert. Wenn man liest, daß die alliierten Luftstreitkräfte bei günstigem Wetter allein am Montag 725 Einsätze geflogen haben, dann kann man sich ein Bild von den blutigen Verlusten der Chinesen machen.

### Unsichere Lage auf dem Balkan.

Der griechische Ministerpräsident Benizelos forderte in einer Unterredung mit der großen englischen Zeitung „Daily Mail“ ein Militärbündnis zwischen Griechenland, Jugoslawien und der Türkei. Er forderte außerdem militärische Unterstützung der drei Länder durch Großbritannien und Amerika und Verbindung mit dem Oberkommandierenden General Eisenhower. Diese dringliche Bitte Benizelos hat in England beträchtliches Aufsehen erregt; sie wird als deutlicher Ausdruck der unsicheren Lage auf dem Balkan und der Furcht der Balkanvölker vor einem Angriff der Ostblock-Staaten gewertet. Ursache dieser Furcht sind die erheblichen Truppenaufmärsche längs der griechischen und jugoslawischen Grenzen.

### Massendemonstration der Vertriebenen.

In Bonn war am Sonntag was los. 50.000 Heimatvertriebene und Fliegergeschädigte waren mit Omnibussen und Sonderzügen in die Bundeshauptstadt gefahren, um gegen den Regierungsentwurf zum Lastenausgleichsgesetz zu protestieren. Mit zahlreichen Spruchbändern und Transparenten zogen die Massen zum Rundgebungsplatz vor dem Rathaus. Der Bundestagsabgeordnete Dr. Kather (CDU) erklärte als Vorsitzender des Zentralverbandes der Vertriebenen, daß die Verarmten im Namen von einhalb Millionen Mitgliedern (ohne deren Familienangehörige) und im Namen von weiteren 500.000 Mitgliedern des Zentralverbandes der Fliegergeschädigten in einem eindringlichen Appell an die Bundesregierung auf die unabsehbaren Folgen hinweisen wollten, falls nicht die Mindestforderungen der Vertriebenen erfüllt würden.

Von Seiten der Vertriebenen werde das Privateigentum solange respektiert, solange man die Hoffnung habe, daß auch deren gerechte Forderungen respektiert würden. Durch die Verkennung der Notlage dieser Menschen sei die wachsende Radikalisierung und das Ansehen der Selbstmorde in diesen Kreisen entstanden. Durch Sprechschreie verlieh man den Worten Dr. Kathers den nötigen Nachdruck: „Kather befiehlt, wir folgen“ und „Schäffer (Finanzminister), Vertriebenenfeind Nr. 1“ klang es durch die Bundeshauptstadt. Im einzelnen fasste Dr. Kather die Forderungen der Vertriebenen in folgenden Punkten zusammen:

1. Individueller Rechtsanspruch der Geschädigten.
  2. Sozial gestaffelter qualitativer Ausgleich der grundfähig von der Höhe des erlittenen Verlustes ausgeht.
  3. Volkswirtschaftsbedingte und einen Rechtsanspruch der Geschädigten.
  4. Hausratsentschädigung, deren Entschädigungssätze nach der Höhe des Hausratsverlustes gestaffelt sind.
  5. Die Möglichkeit, daß bei der Wohnraumhilfe die Geschädigten Eigentum an Grundstücken und Wohnungen erwerben können.
  6. Bei der Entschädigung Vorrang für alle, die auf schnelle Befriedigung angewiesen sind.
  7. Eine wirklich fünfzigprozentige Abgabe — es sei falsch, beim Regierungsentwurf von einer fünfzigprozentigen Abgabe zu sprechen. „Wenn wir sagen, daß es eine vielleicht fünfzigprozentige Abgabe sei, dann sind wir der Wahrheit sehr viel näher.“
  8. Wirkliche Vermögensumschichtung, die im Regierungsentwurf nicht vorgesehen sei. 1,5 Milliarden DM im Jahr seien nicht die Höchstgrenze der möglichen Abgabeleistung.
  9. Bolle Erfassung des Vermögenszuwachses auf der Grundlage eines Vermögensvergleiches zwischen dem 1. Januar 1940 und dem Währungsstichtag.
  10. Einbeziehung größerer Hausratsvermögen in die Abgabepflicht.
  11. Durch ein besonderes Gesetz vorwegzunehmende Schadensfeststellung und
  12. — von Kather als wichtigster Punkt bezeichnet — Forderung auf sofortige Fälligkeit der Abgabepflicht überall dort, wo eine Vermögensumschichtung wirtschaftlich tragbar ist. Kather verwies auf den finnischen Lastenausgleich.
- Am Schluß der Kundgebung erklärte sich Landgerichtsrat Hellwig als Sprecher der Fliegergeschädigten mit den Forderungen Kathers solidarisch. Mit dem Absingen der 1. und 3. Strophe des Deutschlandliedes wurde die Kundgebung beschlo-

fen. Anschließend zogen die Teilnehmer im Schweigemarsch durch Bonn.

Die Demonstration zeigte in erschreckender Weise, wie das deutsche Volk durch die Kriegsergebnisse in zwei Gruppen zerissen wurde, in die eine, die ihren Besitz behielt und die andere, die aus ihrem kleinen oder großen Besitz herausgeworfen wurde. Ein gerechter Ausgleich wird durch aufwieglerische Forderungen kaum zu finden sein, denn Voraussetzung für eine befriedigende Lösung wird immer die verständnisvolle Einsicht der Besitzenden sein. Ein Bürgerkrieg würde zum Schaden aller auch die letzten erhaltenen Werte noch zerstören. Wir wollen hoffen, daß sich die Partner in sachlicher Aussprache einig werden und daß unser soziales Zusammenleben für die Zukunft gesichert bleibt.

### Ueber die Verhältnisse gelebt.

Wie aus einer Unterredung zwischen dem Marshallplan-Beauftragter Foster und Vizekanzler Blücher hervorgeht, hat das deutsche Volk seit der Währungsreform mit Hilfe der Marshallplangelder mehr ausgegeben, als es erarbeitet hat. Infolge der laufenden Einfuhren (durch Marshall-Devisen) konnte trotz des total verlorenen Krieges die Wirtschaftskraft aufgehoben werden, während in den Siegerstaaten England, Norwegen, Belgien und Frankreich Lebensmittel, insbesondere Fett und Zucker, heute noch auf Märkten abgegeben werden.

Die amerikanische Hilfe hat uns fast drei Jahre lang über unsere wirkliche Lage hinwegtäuscht und nach der langen entbehrungsreichen Zeit konnte man überall eine gewisse Sucht nach Genußmitteln beobachten. Diese Zeit scheint nach den neuesten Meldungen aus Bonn nun vorbei zu sein. Hier wird nämlich jetzt beraten, wie der von Amerika geforderte wirtschaftliche Verteidigungsbeitrag Westdeutschlands von Marshallplangeldern bestritten werden kann. Die Untüchtigkeit des amerikanischen Oberkommissars, daß die deutsche Bevölkerung gewisse materielle Opfer auf sich nehmen müsse und das Wort des Bundesfinanzministers, daß wir uns entscheiden müßten, ob wir Brot oder Pralinen essen wollten, sind bereits Zeichen, daß die bisherige Lebenshaltung nicht bleiben wird.

In Kreisen des Finanzministeriums erklärte man, daß die Lebensmittel- und Rohstoffzufuhren keineswegs gefährdet seien, daß aber die verfügbaren Devisen nicht ausreichen würden, um außerdem noch die nicht lebenswichtigen Waren aus dem Ausland weiterhin einzuführen (Kaffee, Bananen, Zuder, Rojinen, Kammgarnstoffe usw.). Zur Eindämmung des Verbrauchs nicht lebenswichtiger Güter und Genußmittel plante man in Bonn zunächst die Sonderumsatzsteuer und dann das Zweifelhafte mit Rabattnmarken. Auch die geplante Abgabe auf Süßwaren lag in diesem Rahmen.

Ob die Vorschläge in dieser Form zur Ausführung kommen, ist noch sehr zweifelhaft, denn im Finanzministerium hat man schon verschiedene Bedenken. Da wir aber tatsächlich fast drei Jahre jahrelang über die Verhältnisse gelebt haben, werden wir uns wohl oder übel mit einer gewissen Einschränkung der Lebenshaltung abfinden müssen.

### Dr. h. c. Böckler gestorben.

Der erste Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes ist am Freitagabend in der Kölner Universitätsklinik gestorben.

Dr. Böckler war seit langer Zeit schwer krank. Trotz aller Warnungen seiner Ärzte hatte er sich bei den entscheidenden Verhandlungen um das Mitbestimmungsrecht in letzter Zeit so überanstrengt, daß er jetzt vom Tode ereilt wurde.

Seit über 50 Jahren stand er an maßgebender Stelle in der Gewerkschaftsbewegung. 1947 wurde er Vorsitzender des Dreizonen-Gewerkschaftsrates und im Jahre 1949 wählte man ihn zum Bundesvorsitzenden des DGB. Noch im gleichen Jahr wurde er auch Vizepräsident des Internationalen Bundes freier Gewerkschaften.

Am Samstag vormittag versammelte sich der Vorstand des DGB in Düsseldorf zu einer Trauerfeier. Die führenden Politiker der Bundesregierung hoben in ihren Reden die stets maßvolle und verantwortungsbewußte Arbeit Dr. Böcklers hervor. Der Verstorbene wurde am Mittwoch in Köln beigesetzt.

Eine Gedenkfeier zum Volkstrauertag fand am Sonntag vormittag im Bundeshaus in Bonn statt. Sie wurde veranstaltet vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und war dem Gedenken an die Toten der beiden Weltkriege gewidmet. Bundestagspräsident Dr. Ehlers hielt die Gedenkrede, die vom Rundfunk übertragen wurde. Bundespräsident Prof. Heuß, Bundeskanzler Dr. Adenauer und die Minister des Kabinetts nahmen an der Trauerfeier teil.

Ein wilder Streik in den USA lähmte den Zugverkehr, weil 12.000 Weichensteller die Arbeit verweigerten. Kohlengruben und Stahlwerke wurden hierdurch stillgelegt, sodaß insgesamt 600.000 Arbeiter die Beschäftigung geräumt wurde. Man sprach von „Sand in der Rüstungsmaschine“. Infolge der Störung im Zugverkehr hatten die Luftverkehrsunternehmen den größten Betrieb seit Jahren.

Auch in England fanden kommunistische Streiks wegen der Debatte über die Verstaatlichung der Stahlindustrie statt. Mehrere tausend Arbeiter in den Docks von Liverpool und Birkenhead traten in den Ausstand. Man befürchtet, daß es sich um den Beginn einer Frühjahrskraftprobe handelt.

Faule Kunden. Da die sowjetische Regierung ansehend nicht gewonnen ist, die elf Milliarden Dollars an Amerika für die im letzten Krieg gelieferten Waffen zurückzahlen, haben die Vereinigten Staaten die Sowjetunion jetzt aufgefordert, die im Rahmen des Pazif- und Beihabkommens während des Krieges erhaltenen 672 Kriegss- und Handelschiffe zurückzugeben.

### „Die Europa-Armee“

Die im Verlag der Bayernpartei erscheinende Wochenzeitung „Münchener Allgemeine“ veröffentlicht ein Gedicht von Gerhard Hölter, „Die Europa-Armee“, in dem es heißt:

Man fragt mit Recht: Was ist so schwer beim Planen für's Europa-Deer? Die Waffen waren leicht zu kriegen, daran kann es wohl schwerlich liegen. Soldaten wird man gleichfalls finden (sowohl für vorn als auch für hinten). Und auch das mit der Sprache geht — wer angebrüllt wird, der versteht. Bloß eins ist heikel, wissen Sie: Die Kriegsverbrecher, wer stellt die?

## Beiträge zur Geschichte des Freien Grundes

3.

### 3. Gründung weiterer Pfarrkirchen in Burbach u. Dreßendorf.

Wie uns die Geschichtsschreibung überliefert hat, haben sich nun im 11. und 12. Jahrhundert eine weitere Anzahl von Filialkirchen von der Mutterkirche in Haiger gelöst und eigene Kirchspiele eingerichtet. So veranlaßt auch die Kirche zu Burbach jener Zeitperiode ihre Gründung. Genaue Angaben und Jahreszahlen hierüber fehlen jedoch ebenfalls. Die erste namentliche Nennung des Ortes Burbach und seiner Kirche geht auf eine Urkunde aus dem Jahre 1219 zurück, in welcher „Wipertus sacerdos de Burbach“ (Wipertus, Priester zu Burbach) erwähnt wird. Da hier der Name eines Geistlichen von Burbach genannt wird, darf man wohl annehmen, daß die Gründung des dortigen Gotteshauses bereits erfolgt war.

Nach der Überlieferung sind die ersten zum Christentum übergetretenen Seelen dieser Gegend in der Siedlung unfern des Kirchberges in Burbach getauft worden. Eine dort liegende Wiesenfläche führt heute noch den Namen „Taufwiese“.

Die Gebrüder Kolben zu Wilsdorf, eine sehr reiche und wahrscheinlich mit denen von Selbach aus einem Stamm entsprossene Familie, sollen die Kirche zu Burbach gestiftet haben. Infolge der Stiftung übten die Kolben bis zur Erlösung ihres Stammes im Anfang des 16. Jahrhunderts das Präsentationsrecht (Vorschlagsrecht für Besetzung der Pfarrstellen) aus.

Das Kirchspiel Burbach bestand aus 8 Dörfern des Freien Grundes, der sich in Ober- und Untergrund scheidet, nämlich: Burbach, Wahlbach, Wiederstein, Zeppenfeld, „den Wälden diesseits der Wäldenbach“, Gilsbach, Würgendorf und Lippe.

Sobiel ist bekannt: Die älteste Burbacher Pfarrkirche hat bis zum Jahre 1774 bestanden und wurde dann durch eine neue ersetzt.

Ebenso hat sich die Kirchspielsgründung in Dreßendorf (Niederdreßendorf) im 12. Jahrhundert vollzogen. Dieses Kirchspiel umfaßte alle Orte des Hidengrundes außer Holzhausen, welches noch mehrere Jahrhunderte bei der Pfarrkirche zu Haiger verblieb. Die erste aus dem 12. Jahrhundert stammende kleine Dreßendorfer Kirche erhielt 1620 einen neuen Turm, wurde dann aber 1754 wegen Baufälligkeit abgebrochen und an der gleichen Stelle eine neue Kirche errichtet.

Seit ältester vorreformatorischer Zeit bestanden im Freien Grund auch zwei Kapellendörfer: Würgendorf und Lippe. Die Würgendorfer Kapelle besteht heute noch, während die Kapelle in Lippe bereits 1744 abgebrochen und an ihrer Stelle ein neues Schulhaus gebaut worden ist. (Die Geschichte der Kirchen des Freiengrundes wird in einem späteren Abschnitt fortgesetzt).

### 4. Ueber die vermutliche Herkunft und Gründung der Siedlungen im Freien Grunde.

Um die Zeit des 12. Jahrhunderts, als die Kirchen unserer Heimat entstanden, waren die meisten Siedlungen des Freien Grundes schon vorhanden. Nach den Annahmen verschiedener Heimatforscher haben wir im Siegerland drei Perioden der Siedelung zu unterscheiden, bei denen man die erste Siedlungsperiode bis zum 4. oder 5. Jahrhundert, diejenige der zweiten bis zum 9. oder 10. Jahrhundert und diejenige der dritten bis zum 13. Jahrhundert rechnet. Man kann natürlich auf Grund der vorliegenden Forschungen unmöglich bestimmte Angaben über das Alter der einzelnen Ortschaften machen, sondern nur die einen älter nennen als die andern.

Was die Dörfer des Freien Grundes betrifft, so steht Heizerling die ehemalige Siedlung Hallern (Helleren), heute noch Ortsbezeichnung des unteren Teiles von Wahlbach, benannt nach dem Hauptbach des Freien Grundes, der Heller, als eine der ältesten Ortsgründungen des Siegerlandes an, während er die Gründung der Ortschaften Selbach (Altenfeldbach), Burbach, Gilsbach, Salchendorf, Wahlbach, Würgendorf und Zeppenfeld vor dem 9. Jahrhundert und diejenige der Orte Neunkirchen, Struthütten, Wiederstein und Lippe in der Zeit zwischen dem 9. und 13. Jahrhundert annimmt.

Wiesbach war es nun so, daß in jenen Jahrhunderten nach der Ausbreitung des christlichen Glaubens, in denen unsere Gotteshäuser entstanden sind, auch die ältesten Orte Sitz der Pfarrkirchen wurden. Allerdings traten Ausnahmen von dieser Regel überall dort auf, wo die ältesten Siedlungen zu sehr in Seitentälern oder aber nicht im Mittelpunkt mehrerer Ortschaften lagen. Aus diesem Grunde, wie anzunehmen ist, erhielt auch nicht der älteste Ort im Untergrund, Selbach, die erste Pfarrkirche, sondern Neunkirchen als die für die gesamte Umgebung günstigste und zentralere gelegene Siedlung, oder aber deshalb, weil sich dort bereits, wie wir annehmen dürfen, die vermutete Klosteriedlung befunden hat. Im übrigen wird auch im Obergrund bestimmend gewesen sein, die dortige erste Pfarrkirche möglichst im Mittelpunkt der Siedlungen Würgendorf, Lippe, Wahlbach und Gilsbach, nämlich in Burbach zu errichten, jedoch damals die kleine aber älteste Siedlung Hallern (Helleren) nicht Struthütten wurde, da sie zu sehr am Rande des Kirchspiels gelegen hätte. Aus dem gleichen Grunde erhielt auch im Hidenrunde nicht der älteste Ort Wäldchen die Pfarrkirche, sondern Dreßendorf.

Zu dem im 11. oder 12. Jahrhundert neu gegründeten Kirchspiel Neunkirchen gehörten in ältester Zeit die Nachbarorte Selbach, Struthütten, Salchendorf, Wälden („auf derselben Seite des Wassers“) und Hof Hattenborn im Runkertal (andere Schreibweise: „Hartenborn“; „Hart“ oder „Hardt“ bedeutet Wald; „born“ bedeutet Quelle). Der Hof Hattenborn wird nach 1553 nicht mehr genannt und ist wahrscheinlich inzwischen eingegangen. Noch heute ist für den Weg vom „Hartenborn“ nach Neunkirchen die Bezeichnung „Kirchweg“ allgemein gebräuchlich, welche aus jener Zeit herrührt. Das Dorf Struthütten wurde in späteren Jahrhunderten dem Kirchspiel Daaden-Herdorf zugezählt. Struthütten soll eines der jüngsten Dörfer des Freien Grundes sein. Seine Namensgebung rührt unzweifelhaft von dem einstigen Vorhandensein eines alten Hüttenplatzes her, der in der Nähe eines Sumpfwaldes („Strut“ bedeutet Sumpfwald) gelegen hat.

In diesem Zusammenhang taucht natürlich die Frage nach dem ältesten Dorfe des Untergrundes auf, und wir werden nicht fehl gehen, wenn wir Selbach (Altenfeldbach) als die älteste Siedlung des unteren Freien Grundes ansehen. Die älteste Schreibweise und Nennung dieses Ortes in einer Urkunde aus dem Jahre 1288 ist „Selebach“. Für eine sehr frühe Siedlung an dem kleinen Selbach, einem Zufluß der Heller, spricht die Tatsache, daß der oberhalb des Baches Selbach gelegene mächtige Berg „Hoefelbach“ (älteste Schreibweise von Hoefelbach, später Hoefelbachkopf) der einst eine Wall- und Fliehburg gewesen ist. Es werden sich also bereits in grauer Vorzeit in den benachbarten Tälern und Mulden unterhalb des genannten Berges keltische Ansiedlungen befunden haben. Tatsächlich weisen auch Spuren noch darauf hin. Die Bodenformen unterhalb des Hoefelbachkopfes und der Mätschheid sowie auch der nachweislich uralte Ackerboden an vielen Stellen lassen auf ebenso alte Ackerterrassen aus jener vorgeschichtlichen Zeit schließen, wie neuere Forschungen ergeben haben (H. Jung, Herdorf u. D. Kraja, Gosenbach). Ein weiterer Hinweis für die Siedelung dieser Gegend in der germanischen Zeit ist die Annahme, daß der neben dem Hoefelbachkopf gelegene Berg „Malsch“ (älteste Schreibweise eine alte germanische Kultstätte gewesen ist. Aus „Malsch“ wurde später „Malscheid“ (ahd. mahal, mahel, mal bedeutet Versammlungsstätte; „scheid“ von schit, schides (mhd.) bedeutet richtiger Entscheidung). Germanische Edelfinge (Adelige) gründeten in der Nähe dieser Versammlungs- und Kultstätte ihren Wohnsitz auf dem Berge „Hoefelbach“, der mit seiner mächtig aufragenden Wäldtuppe für die Anlage einer festen Burg wohl geeignet war. Sie wählten nach dem im Tale fließenden Bach Selbach ihren Namen und siedelten ebenso

dort im geschützten Selbstacht ihre Dienstreute und Mannen an. In diesen germanischen Edelfingen haben wir den Ursprung des Adelsgeschlechtes derer von Selbach zu suchen. Der Siedlung im Tale aber gab man ebenso wie der Feste auf dem Berge den Namen Selbach.

## Aus der Heimat

**Neunkirchen.** Am Dienstagabend fand in der Schule eine Versammlung der Neunkirchener Haubergsgenossenschaft statt. Die Genossen waren mit einer erheblichen Zahl Anteile vertreten. Haubergsvorsteher Roth hatte zwei Vagelpläne, diesseits und jenseits der Heller, anfertigen lassen, anhand deren man sich in anschaulicher Weise über die Lage, den Bestand, das Jahr der Aufforstung usw. unterrichten konnte. Dies war eine erstmalige Erneuerung, welche viel Beifall fand und anderen Genossenschaften zur Nachahmung empfohlen wird. Das Gelände des Neunkirchener Hauberg liegt weit verzweigt, es erstreckt sich auf der Nordseite bis über den Harteborn hinaus zum Alten Wald, auf der Gegenseite jenseits der Heller über den Hellerberg, rechts durch die Struth bis zum Hohenfeldbachkopf. Der gesamte Besitz ist 292 Hektar groß, davon sind bis jetzt 74 Hektar aufgeforstet. Weitere 4 Hektar im Harteborn sollen in diesem Jahr mittels eines Zuschusses mit Rot-Eichen aufgeforstet werden, dies ist eine schnellwüchsige amerikanische Baumart. Diese Anpflanzung soll gegen Wildverbiss durch einen Drahtzaun gesichert werden. Obwohl der schlagbare Niederwald, also der eigentliche Hauberg, in den Jahren der Brandnot über Gehölz geräubert worden ist, ist es doch möglich, auch in diesem Jahr Hauberg zu schlagen. 100–120 Orte werden auf dem Hellerberg ausgemessen, weitere 14 Orte im Harteborn. Die Art der Verteilung soll dem Haubergsvorstand überlassen bleiben. Auf dem Hohenfeldbachkopf sind zwei über 60-jährige Fichtenstämme zum Abtrieb vorgelegen. Die Kassenabrechnung zeigte, daß die Verwaltung der Genossenschaft in wirtschaftlicher Weise geführt wird. Pro Schuh Anteil kommt auch für das vergangene Jahr den Genossen eine kleine Vergütung zugute. Der Lohn der Haubergschläger wurde aufgebessert.

**Wir machen auf folgende Veranstaltungen aufmerksam:**  
Heute, Freitagabend, Lichtbilder Vortrag „Farbiges Siegerland“ mit einer Anzahl farbiger Aufnahmen aus dem Freiengrund, 20 Uhr bei Moritz.

Morgen, Samstagabend, Hauptversammlung des Land- und Forstwirtschaftlichen Vereins bei Brenner, Jahreshauptversammlung des Turnvereins bei Kiehe.

### Feierstunde des Zirkelvereins Neunkirchen.

Am Samstagabend versammelten sich die Mitglieder des Zirkelvereins Neunkirchen, angeschlossen die Orte Salchendorf und Struthütten, zur diesjährigen Feierstunde im Hotel Reifensath. Die Zusammenkunft fand im Zeichen der Ehrung einiger Altersgenossen, die jahrzehntelang dem Verein angehört und Mitbegründer sind. Vorsitzender Otto Giebler begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und ihre Frauen, die Gäste, darunter Bürgermeister Roth und den Kreisvorsitzenden Griebener aus Siegen sowie die Vereinsvorsitzenden der Nachbarkreise. Eine stille Minute des Gedenkens widmete man zwei im vergangenen Jahr gestorbenen Mitgliedern, Frau Auguste Sander und dem langjährigen Vorsitzenden Albert Schmidt. Letzterer hat als Mitbegründer dem Verein seinen wertvollsten Dienst geleistet und war den jüngeren Kollegen stets ein hilfsbereiter Berater.

Kreisvorsitzender Griebener überreichte 4 Jubilaren in feierlicher Weise ein Ehrenplomben und die goldene Anstecknadel. Albert Giebler und Hermann Schütz aus Struthütten für 40-jährige Mitgliedschaft und Leopold Klein-Neunkirchen und Ernst Haisel-Salchendorf für 25-jährige Mitgliedschaft. Mitglied Albert Giebler schilderte in humorvoller Weise die Arbeitsweise der Zirkel in der Zeit nach der Gründung des Vereins und die äußerst bescheidene und schwierige Behandlung der Bienenstöcke in Korb und allen möglichen Kästen. Er erinnerte an die alten Kollegen, darunter den längst verstorbenen Bienenzüchter Karl Reiss, den mancher noch kennen wird, der immer mutvoll auf ein gutes Jahr gewartet, es aber nie erlebt hat.

Hektor i. R. Böding-Salchendorf schilderte in einem interessanten Vortrag die Wichtigkeit der Bienenweide. Die Bienen sucht ist unlösbar mit der Wirtschaft verbunden. Nicht nur der Zirkel, sondern auch der Wald- und Gartenbesitzer, die Behörden und jeder Einzelne muß es sich zu Herzen gehen lassen, durch Anbau von Pflanzen, Blumen und Bäumen an Straßen, Rainen, Halben usw. den Bienen dienlich zu sein; darüber hinaus ist dies für jeden von Nutzen. Bürgermeister und Haubergsvorsteher Roth versprach in Kenntnis der Wünsche und Notwendigkeiten sein Möglichstes in dieser Sache zu tun.

Großes Interesse fand ein Lichtbildervortrag des Kreisvorsitzenden. Man sah die Bienen in ihrem Staatswesen, ihrer Ordnung, Organisation und Arbeitsweise und hörte von dem unglaublichen Nährwert des Honigs.

Der weitere Verlauf des Abends gestaltete sich sehr harmonisch, eingeschlossen waren eine Verspung und einige Vorträge eines Sängerkorps aus den Mitgliedern. Auch für einen kleinen Umklezug war bestens gesorgt. Mit dem Bewußtsein, im Kameradenkreise einen schönen inhaltsreichen Abend verbracht zu haben, ging man befriedigt nach Hause.

### DMK-Jahresversammlung in Neunkirchen.

Zweimal war der Saal Moritz mit Frauen voll besetzt, als in dieser Woche der Frauenverein vom Roten Kreuz seine Jahreshauptversammlung hielt. Unter den Gästen waren alle vertreten, die in irgendeiner Form mit dem hiesigen Roten Kreuz zusammenarbeiten. Der Vorsitzende des Kreisverbandes und die Kreisvorsitzende der Frauenvereine und auch der Kreisdamenleiter berichteten von der segensreichen Arbeit des DMK und seinem Wirken auf dem Gebiete der Rückführung der Kriegsgefangenen. Der Hauptvorsitzende des Ortsverbandes, Mittelschullehrer Giebler, der die Leitung der Veranstaltung hatte, zeigte in seinem Jahresbericht, daß es wohl Sinn und Zweck hat, im DMK tätig zu sein.

Pastor Achenbach fand treffende Worte, vom Kreuz des Menschheitserlösers, von vielerlei Kreuz in unseren Tagen und vom Roten Kreuz und seiner Arbeit zu reden. Seine Ausführungen, daß alle äußere Hilfe und alle Betriebsamkeit wenig nützen, wenn nicht der Kreuz-Gedanke vorwiegend, werden allen Teilnehmern die Arbeit des Roten Kreuzes noch einmal ins rechte Licht gerückt haben. Die Gemeinde Neunkirchen war durch Herrn Bürgermeister Roth vertreten, das Amt Burbach durch Herrn Amtsbürgermeister Schmidt. Dr. Schiefenhövel nahm als Sanitätsrat teil.

Bürgermeister Roth zeigte auf, daß die Gemeinde sich der Sache des DMK warm annimmt, die Sanitätskolonne unterstützt und dafür sorgen wird, daß das hiesige DMK ganz schnell ein eigenes Heim hat. Amtsbürgermeister Schmidt wies mit Recht besonders darauf hin, daß das DMK eine Friedensorganisation ist schon allein durch seine internationale Ausweitung. Die Veranstaltung, die zweimal den ganzen Nachmittag ausfüllte, wurde umrahmt durch musikalische Darbietungen unter Leitung des Herrn Fromme und durch Dialektvorträge des Vorsitzenden. Im unterhaltenden Teil gefielen besonders die Bühnenbilder vom Ausflug an die Bahn, die von den Frauen selbst gestellt wurden. Nicht alle Tage sehen unsere Frauen solch schöne, fließende rhythmische Übungen, wie sie die Turnerinnen mit Volkstanz und Ballgymnastik zeigten. Lichtbilder aus der Heimat und ein Märchenfilm „Hänsel und Gretel im Freien Grund“ gaben den ca. 500 Frauen den Eindruck: Beim DMK kann man auch einmal schöne Stunden erleben. Im ganzen wurde bei den Teilnehmern das Bewußtsein geweckt und gestärkt: „Wenn wir mit Herz und Hand im Roten Kreuz tätig sind, dann wird manchem geholfen, der sich selbst nicht helfen kann.“

**Neunkirchen.** Der Bussard als Hühnerdieb. Es mehren sich die Klagen, daß der Bussard als gefährlicher Hühnerdieb auftritt. Erst kürzlich wurde in Neunkirchen in der Au wieder ein Huhn vom Bussard geschlagen. Wie die Hühnerhalter bezeugen, sind die auffallend weißen Hühner (besonders weiße Leghorn) besonders gefährdet. Sobald der Räuber am Hellenrain seinen Stand bezieht, gerät das ganze Hühnervolk dieser Gegend in Erregung.

— In einer Gesellschaft erzählte ein alter Jäger von einem Museum, in dem 15 Ruckarten ausgestellt waren. Ein anderer fragte darauf: „War der Ruck vom Gerichts-vollzieher auch dabei?“

— Für das Frühjahr liegen bis jetzt keine Anzeichen vor, daß die Bautätigkeit sich wirklich beleben wird. In der Siedlung am Kirchberg stehen die ersten Häuser unter Dach; es zeigt sich, daß die Bauweise, entgegen den sonst üblichen uniformierten kleinen Häusern mit dem Landschaftsbild harmonisch übereinstimmen wird. Es sind solide gebaute größere Ein- und Zweifamilienhäuser. Es bleibt noch viel Arbeit dort zu tun.

— In der Besprechung des Grod-Films ist unserem Bericht-erfasser in der vorigen Woche ein Irrtum unterlaufen. Der bekannte Musikal-Clown Grod ist nicht gestorben, sondern er ist sogar noch sehr aktiv. Grod, der mit bürgerlichem Namen Adrian Bettach heißt und nebenbei noch den Titel eines Schenkbotters der Philosophie führt, ist zur Zeit damit beschäftigt, einen Zirkus unter eigener Regie zu gründen.

— Nachdem die Baptisten-Gemeinde vor einem Monat hier eine Glaubensvertiefungswoche durchgeführt hat, wird sie nunmehr in der Woche vom 26. Februar bis 4. März eine Evangelisationswoche halten. Prediger W. Berger, Frankfurt (M) will auf mancherlei notwolle Fragen die Antwort Gottes geben. (Näheres siehe Anzeige).

**Mittelschule Neunkirchen.** Für das neue Schuljahr sind über 100 Neuanmeldungen eingegangen, davon allein 15 aus Eiserfeld. Die Gemeinde steht vor der Wahl, entweder eine Anzahl Anträge abzuweisen, oder den neuen Jahrgang in zwei Parallelklassen einzuteilen. Man hat sich dahingehend entschieden, daß alle Schüler, welche die Aufnahmeprüfung bestanden, angenommen und evtl. 2 Klassen gebildet werden sollen. 30 Freistellen wird die Gemeinde an würdige Schüler nach Entscheidung der Lehrerschaft vergeben; diese Zahl noch zu erhöhen, ist unmöglich, da die Unterhaltung der Schule der Gemeinde nachgehende Kosten verursacht. Die Einrichtung einer doppelten Sexta läßt sich ohne zusätzliche Einstellung von Lehrkräften ermöglichen, da 2 höhere Klassen zusammengelegt werden können. Die Mittelschule wird z. B. von mehr als 300 Schülern besucht, 10 Lehrkräfte sind tätig. Rektor Denter, seit 1945 Leiter der Schule, tritt am 1. April in den Ruhestand. Die diesjährige Abklausurprüfung findet am Donnerstag und Freitag der kommenden Woche statt.

**Salchendorf.** Das DMK — Frauenverein Salchendorf — feierte am Mittwoch sein Jahresfest. Die Stimmwand des großen Saales im Vereinshaus zeigte das rote Kreuz auf weißem Grund, während die weißgedeckten Tische, die gute Beleuchtung und nicht zuletzt der reichlich aufgestellte Blumenschmuck, den die Gärtnerei Dietrich entgegenkommend zur Verfügung gestellt hatte, dem schönen Raum ein festliches Gepräge verliehen. In der eingelegten Pause gab es guten Kaffee mit viel Kuchen und Gebäck, was teilweise gestiftet war, sowie Überraschungen durch eine Verlosung und eine amerikanische Verpflegung. Eine dankbare Hofschaft füllte den Saal bis auf den letzten Platz. Soweit das äußere Bild.

Im ersten Teil des umfangreichen Programms begrüßte die Ortsvorsitzende Frau Wittig die Kreisvorsitzende des DMK, Frau Holländer, Herrn Pastor Wetter aus Niederfelden, die Vertreter der Gemeinde und der Vereine sowie alle Gäste. Fr. Quadtner verband mit ihrem sinnig vorgetragenen Begrüßungsgebet zugleich eine Mahnung und Bitte an alle, die helfen können und wollen. Herr Pfarrer Wetter legte seiner Ansprache das Gleichnis vom barmherzigen Samariter zu Grunde. Selbst aus russischer Gefangenschaft in seine Heimat zurückgeführt, bezeichnete er sich sowohl als Flüchtling (er war im Osten tätig) als auch als Einheimischer. Aus persönlicher Erfahrung heraus freiste er das oft gespannte Verhältnis zwischen den Ortsangehörigen und den Vertriebenen, wobei er diesen zu bedenken gab, daß das Wenige, das jene mit ihnen teilen müßten, oft unter großen Opfern und durch schwere Arbeit erworben sei. „Die Barmherzigkeit soll mit Wärmherzigkeit verbunden sein, dann ist alles gut.“ In die als Ehrengäste geladenen Kriegsbeschädigten (er selbst ist Kriegsbeschädigter) richtete er warme Worte des Trostes und zeigte an Beispielen, daß keiner sich als überflüssig anzusehen braucht und darf, auch nicht der hundertprozentig Beschädigte. „Ein jeder kann in irgendeiner Form nützlich sein im Dienst am Volke.“ Herr Pfarrer Wetter schloß seine zu Herzen gehende Ansprache mit den Worten: „So möge denn auch der Herr seinen Dienst an uns tun. Amen.“

Im Jahresbericht sprach Fr. Lehrerin Weidt über die Tätigkeit des DMK-Frauenvereins. Aus Spenden der Heimat und aus Uebersee konnten allmonatlich viele Mädchen an Bedürftige in der Diktone verandt werden, auf die zahlreiche und herzliche Dankungen eingegangen sind. Mit der Bitte „Helft uns auch weiter helfen“ verband Fr. Weidt den Dank des DMK an alle Helfer und Spender. Nach der Kaffeepause sprach die Kreisvorsitzende des DMK, Frau Holländer, die als Schwester in beiden Weltkriegen tätig war, und unterrichtete die Worte des Pfarrers Wetter: „Wir müssen mehr mit dem Herzen denken und einer trage die Last des Andern.“ „Das DMK“, so sagte sie, „ist kein Kriegsinstrument. Unsere Aufgabe ist es, die Grauen des Krieges auch noch im Frieden zu mildern und der Not, ganz allgemein gesehen, zu steuern.“ Vor allem wies sie auch auf die Erfolge des Vermittlungs-Suchdienstes hin, der viel Liebe und Arbeit erfordert. Zum Schluß dankte sie den anwesenden Kriegsbeschädigten: „Das DMK bleibt euer Kamerad wie im Kriege und wird euch stets zur Seite stehen. Wir wollen nicht vergessen, was unsere Männer für uns getan haben, wir wollen aber auch nicht überheblich, aber bewußte Deutsche sein. Erst das Volk und dann die vielen Andern, erst die Heimat und dann die andere Welt.“ Herr Pfarrer Beet überbrachte die Grüße der evangelischen Kirchengemeinde. Er unterrichtete die warmen Worte des Pfarrers Wetter und sagte: „Wir haben das gleiche, gottgewollte Ziel, wir sind Brüder und Schwestern in einer Gemeinde und so wünsche ich dem DMK eine erfolgreiche Weiterarbeit bei seiner segensreichen Aufgabe.“

Das Rahmenprogramm stand unter Regie der Vereinsvorsitzenden Frau Wittig, die neben ihren vielen Organisationsarbeiten bei den Darbietungen mitwirkte. Das Andante von Beethoven (Wittig-Simon) leitete den musikalischen Teil ein. Weitere Musikstücke von Beethoven, Rossini und Nam wechselten mit gemeinsam gesungenen Liedern und Vorträgen des DMK. Salchendorf. Die musikalischen Darbietungen zeugten reiflos von gebiegem Können und innigem Verständnis für den Sinn der hohen Kunst. Bei den Liedern „Siegerland“ und „Heimatslied“ (DMK) haben wir Tränen des Dankes und der Nahrung. Alles in allem, es war ein gelungener Abend, der uns viel Wertvolles mit auf den Heimweg gegeben hat. Es fehlte daher auch nicht an Anerkennung und Dank an die Mitwirkenden und den Frauenverein des DMK. An alle geht die Bitte und Mahnung: „Helft uns helfen wie bisher!“

**Herdorf-Struthütten.** Nach dem Weggang von Pfarrer Timm war die evangelische Kirchengemeinde Herdorf-Struthütten einige Zeit verwaist. Zum neuen Seelforger wurde jetzt Pfarrer Kunert einstimmig gewählt. Pfarrer Kunert, der im 40. Lebensjahr steht und aus Lützen stammt, war zuletzt Pfarrer in Witten (Sachsen).

Für den geistl. Inhalt verantwortlich: Otto Braun, Neunkirchen.

**Neunkirchen.** am 2. März. Freiengründe. Geburtstags. Kirchen-Frankfurt. Moth; er war Stahlseilen für die damo. Fr. Baumgarten betrieb.

**Struthütten.** 80. Geburtstags. ner Frische. Jugend an h. ins hohe Alter hat er noch such abgeto.

**Wahlbach.** meln Dntel.“

**Wilsdorf.** Einwohner de

— In der bedte deckt Be.

**Salchendorf.** man ein selb nach dem Reg bildete sich ins den Mond, el waren gut zu sicht mit dem.

**Altenfeld.** reichhaltige A gemeinschafts jedoch zu die bilden der jäh soll. Es ist in geplante Proj hinausgeht. Es sehen, daß d Kriegsblind wohnern Alt rundgehen, in Da es sich u wünschen, da würden, um verhehlen, zu gem unwürdig vertreter mit Altenfeldbach stellen. Der mannsfeld so

**Altenfeld.** wurden von rinnen abm

**Zeppenfeld.** Baumeister t grenze in de

**Zeppenfeld.** ordentlichen und Ausgabe tragshaushalt Fehlbetrag vo

**Zeppenfeld.** heim auf de Gelber für d veranfaltete Jung und M

**Wiederstein.** Mlecher veran und Humor in Fries wurde sinder über auch die Ver haus gebühre re Ueberasch

**Struthütten.** und Verhöb und Bericht Zeit schon u schiebene Wä sämtliche Wä Anreicher un Spenden, den gedankt, konn werbung hatte zu danken ist, aber noch m sollte. Neuan die Schulfunde bericht erstatte für seine m erteilt. In de

1. Vor. Hei Schachmeister Reijßer Beu Sander, der Willk Zöllner: Kassenprüfer h herige Schrift den Gründen Danf und An und Kulturw sind auch die treten. Der V Die Mitglied zahlen. Für d Infandbegung des Raisergrat Mithilfe bei Bäumen an d zur Ausführn rung des Frie anerkannt. Wi lichen Bericht die Erhaltung darauf aufme unter dem Fr legt der Wärg und gab befa nächsten Zeit und wird die übertragen. I Wanderungen sigen bat i

Anmerkun werden, wenn noch stehend scheid zum H verhehen würd ein besonder chen Blick in

und liefert es gegenwärtige das Altpapier wird. Ende S

Es mehren  
Hühnerdieb  
u. wieder  
Hühnerhah  
unders weiße  
am Heller-  
Hühnerbold

Jäger von  
telt waren.  
m Gerächts-

zeichen vor,  
n der Sied-  
er Dach; es  
blischen uni-  
bild harmo-  
ute größte  
viel Arbeit

em Bericht-  
laufen. Der  
sondern er  
hem Namen  
Titel eines  
damit be-  
den.

Monat hier  
ird sie nun-  
eine Ewan-  
antfurt (M)  
ort Gottes

uljahr sind  
allein 15  
tweider eine  
ang in zwei  
gehend ent-  
prüfung be-  
werden sollen.  
schüler nach  
hl noch zu  
Schule der  
gung einer  
ellung von  
mmengelegt  
mehr als  
ktor Lenter,  
den Ruhe-  
Donnerstag

chendorf —  
inwand des  
Kreuz auf  
e, die gute

amend zur  
n feilliches  
es guten  
ilweise ge-  
lösung und  
Höflichkeit  
das äußere

as Begrüße  
des Dikt,  
schelben, die  
alle Gänge.

agenen We-  
an alle,  
legte seiner  
mariter zu  
siegerlän-  
als Blücht-  
heimischer.

as oft ge-  
n und den  
das Wenige,  
gen Opfern  
m herzigkeit  
alles gut."

m er selbst  
des Erostes  
und anzu-  
fanzehnte.  
Bescheide.  
im Dienst  
gen gehende  
der Herr

über die  
der Heimat  
scheiden an  
zahlreiche  
der Witte  
den Dank  
Kaffeepause  
die als  
sich mit dem

ern." Das  
ne Aufgabe  
zu mil-  
tern." Vor  
sten-Such-  
um Schluß  
R bleibt  
zur Seite  
änner für  
überhebtlich,  
die vielen  
elt." Herr

en Kirchens-  
Pfarrers  
wollte Ziel.  
nde und so  
arbeit bei

Bereinsvor-  
anisations-  
dante von  
Teil ein.  
am wechsel-  
tragen des  
en zeigten  
Berständnis  
Siegerlän-  
rären des  
ar ein ge-  
auf den  
an Aner-  
anverein  
Helft uns  
Wi.

m Pfarrer  
dorf-Stru-  
ger wurde  
r Kunter,  
n kammt,

untkirchen.

## Wir gratulieren.

**Neunkirchen.** In Groß-Neunkirchen im Kreise Wehlar feiert am 2. März Schmiedemeister Friedrich Baumgarten, ein Freiengründer, in geistiger und körperlicher Frische seinen 84. Geburtstag. Friedrich Baumgarten wohnte früher in Neunkirchen-Frankfurterstraße im jetzigen Hause von Bäckermeister Roth; er war lange Jahre auf den Gruben Bauten und Stahlseilen tätig. Auf letzterer Grube war er der Fachmann für die damals aufkommende „Elektrizität“. Sein Sohn Theo Fr. Baumgarten hat in Groß-Neunkirchen einen Fabrikationsbetrieb.

**Struthütten.** Am Montag kann Louis Haas seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar erfreut sich noch allgemeiner Frische und macht jeden Tag einen Spaziergang. Von Jugend an hatte er eine besondere Liebe zur Jagd, die er bis ins hohe Alter noch gerne pflegte. Am vergangenen Sonntag hat er noch seinem Geburtsort Rißer-Möhrendorf einen Besuch abgestattet.

**Wahlbach.** Schrankenwärter a. D. Heinrich Schmidt „Hummeln Dinkel“ feierte seinen 81. Geburtstag.

**Wilsdorf.** Der langjährige Postverwalter und älteste Einwohner des Ortes, Adolf Waack, feierte den 90. Geburtstag.

— In der letzten Nacht hat es geschneit, eine leichte Schneedecke deckt Berg und Tal.

**Salsendorf.** Am Dienstagabend gegen 8.30 Uhr konnte man ein seltenes Natur Schauspiel beobachten. Als der Wind nach dem Regen nur noch einige Wolkenfetzen vor sich hertrieb, bildete sich in einiger Entfernung um unseren Nachbarplaneten, den Mond, ein wunderschöner Mondregenbogen. Alle 7 Farben waren gut zu unterscheiden und es sah fast aus, als ob ein Gesicht mit dem Heiligenschein auf unsere Mutter Erde herabsähe.

**Altenjesselbach.** Die letzte Gemeindeversammlung hatte eine reichhaltige Tagesordnung. Ueber die Errichtung eines Dorfgemeinschaftshauses wurde lebhaft diskutiert. Zunächst wurde jedoch zu diesem Punkt nur beschlossen, einen Ausschuss zu bilden, der sich mit den Vorarbeiten und Erhebungen befassen soll. Es ist jedoch zu erwarten, daß die Diskussion über das geplante Projekt über den Sitzungsraum der Gemeindevorsteher hinausgeht. Die Vertretung beschloß weiter, sich dafür einzusetzen, daß die Ausschachtungsarbeiten für den Neubau des Kriegsblinden Jägers in Gemeinschaftsarbeit von den Einwohnern Altenjesselbachs ausgeführt werden. Eine Liste soll rundgehen, in die sich jeder freiwillige Helfer eintragen kann. Da es sich um eine wirklich soziale Aktion handelt, wäre zu wünschen, daß sich recht viele Bürger am Bau beteiligen würden, um dem Kriegsblinden zu einem eigenen Heim zu verhelfen, zumal die jetzigen Wohnverhältnisse schon seit langem unzulänglich sind. Ebenfalls befaßten sich die Gemeindevorsteher mit der Hebammenfrage. Es wird angestrebt, für Altenjesselbach baldmöglichst wieder eine eigene Hebamme anzuwerben. Der Ausbau des Weges vom Schulweg zum Lohmannsfeld soll nunmehr durchgeführt werden.

**Altenjesselbach.** Die Schrottdiebstähle hören nicht auf. Jetzt wurden von einem Bienenhaus in der Lützelbach die Dachrinnen abmontiert und fortgeschleppt.

**Jeppensfeld.** Hauptlehrer Hinz und die Lehrerin Fräulein Baumeister treten am 1. April wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

**Jeppensfeld.** Die hiesigen Gemeindevorsteher hatten ihren ordentlichen Haushaltsplan für das Jahr 1950 in Einnahme und Ausgabe ausgearbeitet. Jetzt mußte aber noch ein Nachtragshaushaltsplan aufgestellt werden. Dieser schließt mit einem Fehlbetrag von 4500.— DM ab.

**Jeppensfeld.** Die christliche Jugend möchte gern ein Jugendheim auf der Mothenbach erbauen und ist eifrig bemüht, Gelder für diesen Zweck zu sammeln. Eine am Sonntagabend veranstaltete musikalische Feierstunde im Vereinshaus erfreute Jung und Alt; der Ertrag wurde dem Baufund zugeführt.

**Wiederstein.** Der vom Gesangsverein „Harmonie“ im Hotel Blecher veranstaltete Familienabend verlief mit viel Freude und Humor in schönster Weise. Dem Ehrenvorsitzenden Heinrich Fries wurde ein Diplom für langjährige Verdienste als Vorsitzender überreicht. Vorsitzender Meier hob im Jahresbericht auch die Verdienste des Dirigenten Heinrich Große Meiningshaus gebührend hervor. Bei der Verlosung gab es eine besondere Überraschung, ein lebendes Widchen war dabei.

**Struthütten.** Die Jahreshaushaltsplanung des Heimat- und Verschönerungsvereins verlief in bester Harmonie. Aus dem Bericht des Vorsitzenden ging hervor, daß in kurzer Zeit schon wieder erprobte Arbeit geleistet wurde. Verschiedene Bänke konnten in Ordnung gebracht werden und für sämtliche Bänke sind Latzen beschafft und durch die hiesigen Anstreicher unentgeltlich gestrichen worden. Durch freiwillige Spenden, den Spendern sei auch an dieser Stelle öffentlich gedankt, konnte ein Fonds geschaffen werden. Die Mitgliederwerbung hatte guten Erfolg, welches besonders Lehrer Ermet zu danken ist, der Verein zählt 290 Mitglieder. Man rechnet aber noch mit Zuwachs, da jede Familie Mitglied sein sollte. Neuanmeldungen werden bei Lehrer Ermet, durch die Schulkinder und den Vorstand angenommen. Den Kassierbericht erstattete der Schatzmeister Lehrer Ermet. Ihm wurde für seine musterhafte Kassienführung einstimmig Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden folgende Personen gewählt: 1. Vorst. Heinrich Schäfer, Stellvertreter Leopold Dunkel, Schatzmeister Lehrer Ermet, Schriftführer Lehrer Schida, Beisitzer Bernhard Bieler, Paul Ermet, Fritz Bieler, Robert Sander, der Bürgermeister Ernst Heinrichs, Haukebergsvorsteher Willi Jölnner, Kulturwart Lehrer Ermet und Lehrer Schida, Kassienprüfer Walter Siekmann und Georg Schauer. Der bisherige Schriftführer Richard Schweitzer hatte aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niedergelegt. Der Vorsitzende sprach ihm Dank und Anerkennung aus. Mit der Wahl des Schriftführers und Kulturwarts Schida und des Beisitzers Paul Ermet sind auch die Heimatverbtriebenen in dem Verein würdig vertreten. Der Beitrag wurde auf 10 Pfg. monatlich festgelegt. Die Mitglieder werden gebeten, diesen vierteljährlich zu zahlen. Für das Jahr 1951 sind folgende Arbeiten vorgegeben: Instandhaltung und Anstrich sämtlicher Ruhebänke, Einräumung des Kaserlagens, Aufstellung von zwei neuen Ruhebänken, Mitnahme bei Verschönerung des Friedhofs, Anpflanzung von Bäumen an der Keller. Es wird erwartet, daß sich Freiwillige zur Ausführung der Arbeiten bereit erklären. Die Verschönerung des Friedhofs durch die Gemeinde wird allgemein lobend anerkannt. Bürgermeister Heinrichs gab darüber einen ausführlichen Bericht. Er richtete an die Bevölkerung die Bitte, für die Erhaltung der Anlagen stets Sorge zu tragen und machte darauf aufmerksam, daß Unkraut, Tannennädel usw. in die unter dem Friedhof gelegene Grube zu bringen sind. Weiter legt der Bürgermeister auf die Straßenreinigung großen Wert und gab bekannt, daß ein Ortsstatut erlassen wird. In der nächsten Zeit soll ein Heimatabend (Bildbildeabend) folgen und wird die Programmgestaltung den beiden Kulturwarten übertragen. Im Sommer sollen nach altem Brauch wieder Wanderungen unternommen werden. Im Schlußwort des Vorsitzenden bat dieser um tatkräftige Unterstützung der Bürger.

**Anmerkung der Redaktion:** Es würde sicher dankbar begrüßt werden, wenn der Verschönerungsverein Struthütten auch die noch stehenden Bankstellen an dem Weg unterhalb der Malscheid zum Hohenjesselbachkopf wieder mit Sitzgelegenheiten versehen würden. Dieser Weg wird viel benutzt und es ist ein besonderer Genuß, dort auf einer Bank sitzend, den herrlichen Blick in den Freien Grund in sich aufnehmen zu dürfen.

**Sammelt Altpapier**

und liefert es an die örtlich zugelassenen Althändler ab! Der gegenwärtige Papiermangel kann nur behoben werden, wenn das Altpapier-Auskommen in Westdeutschland restlos erfasst wird. Ende Februar soll eine große Sammelaktion starten.

## Kulturgemeinde Freier Grund.

In den nächsten Tagen werden alle an einer Kulturgemeinde des Untergrundes interessierten Einwohner ein kleines Werbeblatt zugestellt bekommen, aus welchem der Zweck und die bei einem solchen Zusammenschluß ergebenden Vorteile zu ersehen sind. Durch die Bildung einer solchen Kulturgemeinde wird die Möglichkeit geschaffen zu verbilligten Eintrittspreisen an allen größeren Veranstaltungen des Siegerländer Kulturrings in Siegen und Weidenau teilzunehmen. Neben einer in etwa verbilligten Fahrt wird sich der Eintrittspreis ungefähr pro Karte um eine Mark ermäßigen. Außerdem ist in beschränktem Maße auch die Durchführung eigener kultureller Veranstaltungen mit auswärtigen Kräften geplant. Auch für diese örtlichen Veranstaltungen ist eine Mitglieder-Kartenpreismäßigung ins Auge gefaßt. Die am Werbeblatt anhängende Eintrittserklärung wird innerhalb von 8 Tagen wieder abgeholt oder kann in der Buchhandlung Braun abgegeben werden.

**Struthütten.** Für den verstorbenen Knappschaftsältesten Ewald Schneider II fand in Gegenwart von Knappschafts-Direktor Krämer eine Neuwahl im Lokal Vinsener statt. Als Kandidaten waren aufgestellt: Richard Henrici und Wilhelm Schwarz, Struthütten; Walter Bernshausen und Siegfried Hinz, Altenjesselbach. Erstmalig wählten auch die Mitglieder von Dernbach im hiesigen Spengel. Es erhielten Stimmen: Richard Henrici 113, Walter Bernshausen 57, Wilhelm Schwarz 16 und Siegfried Hinz 1. Der Knappschaftsälteste verbleibt somit für Struthütten, Altenjesselbach und Dernbach wieder in Struthütten. Die Beteiligung betrug 70 Prozent. Richard Henrici wurde somit Knappschaftsältester und Walter Bernshausen sein Stellvertreter.

— Anlässlich des Volkstrauertages ließ die Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen am Chrenmal einen Kranz niederlegen. — Für neun richtige Tipps beim Toto Rheinland-Pfalz hat Walter Dormann 703,70 DM gewonnen.

**Struthütten.** Am Samstag- und Sonntagabend findet im hiesigen Vereinshaus eine musikalische Feierstunde statt, die von drei Doppelquartetten befritten werden soll. Der Erlös dieser Veranstaltung kommt ausschließlich der Anschaffung von neuen Vereinshausbänken zugute.

**Aus dem Amt Burbach.** Nach einer neuen Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt Westfalen, müssen alle freiwillig in der Invaliden- oder Angefalltenversicherung versicherten Personen, deren laufende Leistungskarte vor dem 30. 6. 1948 ausgestellt worden ist, diese bis zum 30. 6. 1951 bei der zuständigen Leistungsartenumschaltstelle umtauschen. Dieser Umtausch ist notwendig, weil bei Entziehung von freiwilligen Beiträgen in alten, eigentlich schon verfallenen Karten, sich Rechtsnachteile für den Versicherten ergeben könnten. Jede Karte muß binnen drei Jahren nach ihrer Ausstellung umgetauscht werden. In einer unserer nächsten Ausgaben werden wir einen allgemeinen Ueberblick über die wichtigsten Bestimmungen (Weiterversicherung, Selbstversicherung usw.) der Invaliden- und Angefalltenversicherung bringen.

**Burbach.** Justizangestellter Walter Krumm von hier, der dem Untergrund besonders von seiner Mitwirkung auf dem Gerichtstag in Neunkirchen bekannt ist, konnte am 30. Januar auf eine 25-jährige Tätigkeit beim Amtsgericht Burbach zurückblicken. Wir gratulieren!

**Gilsbach.** Im hiesigen Vereinshaus hielt der Missionar und Lehrer an der Missionschule Neunkirchen, Ellmann, nach der Versammlung am Sonntagabend einen Lichtbildvortrag über seine Missionsstätigkeit in Afrika. Das Vereinshaus, das erst vor einigen Jahren vergrößert worden ist, konnte die Besucher nicht alle aufnehmen. Der Vortrag fand bei allen Anwesenden großen Anklang. Den gleichen Vortrag hatte Herr Ellmann auch auf dem Familienabend in Würgendorf gehalten.

**Gilsbach.** Der in vor. Woche in unserer Zeitung gemachte Vorschlag, einen Verschönerungsverein zu bilden, zeitigte eine unerwartete Wirkung. Durch den Artikel angeregt, fanden sich am Sonntagnachmittag eine Anzahl Heimatfreunde im Gasthof Scholl zusammen und gründeten den Verein. Zum Vorsitzenden wählte man den Wiltbürger Erhard Petri. Die Wünsche der Versammelten gingen dahin, daß sich die Einwohner rege an der Arbeit des Vereins beteiligen mögen.

**Neue Preise für Gerberlohe.** Zwischen den Gerbern des Siegerlandes und des Rillkreises und den Vertretern des Kreisforstamtes fand eine Besprechung über die diesjährigen Lohpreise statt. Der Lohpreis wurde mit DM 7.— (gegenüber DM 6.— im Vorjahr) festgelegt. Dazu kommt noch der Fuhrlohn nach den üblichen Bedingungen. Falls die Preise für ausländische Eichengerbstoffe noch anziehen sollten, ist eine weitere Erhöhung des Lohpreises möglich. Jede anfallende Menge Eichensinde kann angenommen werden.

**Achtung Fuchskräde!** In den Siegerländer Jagdrevieren sind in letzter Zeit mehrfach räudige Füchse angetroffen worden. Da die Fuchskräde auch den Hunden sehr gefährlich werden kann, ist besondere Vorsicht geboten.

**Würgendorf.** Die evangelische Gemeinschaft in Würgendorf hatte für den vergangenen Samstag zu einem Familienabend in das Vereinshaus eingeladen. Wie bei jedem Familienabend, so erwies sich auch diesmal das Vereinshaus als zu klein. Als Rediger hatte man für den Abend den bekannten und beliebten Missionar Ellmann gewonnen. Durch seine temperamentvolle Art verband er in seiner Ansprache auch den letzten Anwesenden zu jesseln. Bei Kaffee und Kuchen, Gedichten und Vorträgen blieb man recht lange zusammen.

**Würgendorf.** Die neue Umgebungsstraße am Allendorfer Berg, im Dezember in Betrieb genommen, weist schon Beschädigungen auf, wahrscheinlich durch den Frost verursacht. Wie man hört, will ein Unternehmer auf der Höhe eine Großtankstelle errichten.

**Niederbresselnborn.** Körperlich und geistig frisch und rege konnte Louis Dextor am gestrigen Donnerstag seinen 91. Geburtstag feiern.

**Tippe.** Ein 13 Monate altes Kind zog bei kurzer Abwesenheit der Mutter einen Keller mit heißer Suppe vom Tisch herunter. Das Kind erlitt Verbrühungen, sodaß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

**Niederbresseln.** Im Zusammenhang mit einem schweren Kupferdiebstahl auf der Charlottenhütte wurden 15 Personen verhaftet, darunter ein Schrotthändler von Beldorf.

**Siegen.** In Siegen standen zwei Brüder im Alter von 28 und 22 Jahren vor dem Richter, denen umfangreiche Einbruchsdiebstähle in der Vor- und Nachkriegszeit zur Last gelegt wurden. Der Ältere erhielt drei Jahre Zuchthaus, während der Jüngere mit zwei Jahren Gefängnis davon kam. Diese verdorbenen Brüder haben alles gestohlen, was nicht niets- und nagelfest war, vor allem eine Menge Schreibmaschinen. Vor dem Gericht vergossen sie Krokodilstränen und versprachen jede Besserung.

**Weidenau.** Auf Grube Neue Haardt wurde am Samstagabend der 25-jährige Hauer und Bergschürer Günter Schnell durch Steinwurf schwer verletzt. Er starb im Krankenhaus.

**Biersdorf.** Ein junger Mann aus Derschen, der auf Grube Füllberg als Elektriker angestellt war, hat auf der 694 m-Sohle ein Kupfertafel gestohlen.

**Vom Obbau.** In Beldorf fand eine Kreisversammlung der Obbauvereine statt, die von allen Vereinen des Kreises Altenkirchen gut besucht war. Der Kreisgartenbauinspektor sprach über viele Fragen des Obbaus und Beerenbaues und über im Kreis gemachte Erfahrungen. Das Hauptaugenmerk wurde auf den Anbau von Qualitätsobst gerichtet. Der Landrat kündete an, daß im Laufe der nächsten Jahre alle Landstraßen 2. Ordnung mit Obstämmen bepflanzt würden. Es wurde darauf hingewiesen, daß die vorjährige Rekordenernte keinen finanziellen Erfolg gebracht habe, da der Markt mit ausländischem Obst überschwemmt wurde.

## De drojje Donge.

(ze Saellich passiert)

Datt heh, darr'as noch goarnet lang, du äh datt heh passiert, wenn'et och net — wönn ehrlich säin — dah Mönkerche datiert:

Se koame bah Amerika, de Modder en ähr Ränd, se bruchden noa däenn zwanzig Joar doch nogg'emoal Grönnner Ränd.

Doa konn de Oma ah d'r Dür en wöschde sech de Due:

„Nee Ränd, nee Ränd, nu säht uch doch, ich muß't ugg'emoal roue.“

Wie woar et da? wann fuhrd 'r ab? Watt hadd'r da für Wörre?

En wie lang järrer onnerweg?

Ihr seht joa aus wie Stärrer!

„Ja Oma, darr'as d'r en Dür!“

Net wie dah heh noa Sijje!

Et säin ich goht dräi Woche her, wie m'r 't Willjett hoann krije.“

„Ach du, ach du, ach du, ihr Sozi, datt säin doch lange Woche, du woarn doch ouer Donge g'wäß sue härd als wie e Knoche?“

W. G.

## Obbau und Bienenzucht.

So wertvoll der Honig für unsere Volksernährung ist, umgleich wichtiger ist die Tätigkeit der Bienen als Bestäuber der Obstbaumblüte.

Univeritätsprofessor Dr. Enoch Bander schreibt dazu: „Da die Pollentörner sich im Gegensatz zu den tierischen Samenfasern nicht selbst bewegen können, müssen sie, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen, durch fremde Hilfe verschleppt werden. Das beorgt bei manchen Pflanzen der Wind, der den trockenen Blütenstaub auf die Narben bläst (Windblütler, z. B. Getreidearten).

Bei den Gewächsen unserer Nutzgärten, im besonderen bei den Obstsorten, scheidet diese Uebertragungsmöglichkeit ganz aus, weil der bläuliche Blütenstaub raue Pollen zusammenballt und durch Erschütterung nicht leicht abgestoßen wird. Da treten nun die Insekten helfend ein, die, auf der Suche nach Nahrung, die Pollen an ihrem haarigen Körper auf andere Blüten tragen.

Unter den Insekten leisten neben den Hummeln und einigen anderen Wildbienen unsere Honigbienen am meisten (75 Prozent der Blütenbesucher), da sie in größeren Gemeinschaften überwintern und daher zur Hauptblütezeit im Mai und Juni schon in großen Scharen auftreten.

Der günstige Einfluß des Bienenfluges auf den Fruchtansatz steht außer jedem Zweifel. Durch die Mitarbeit der Bienen wird aber nicht nur die Erntemenge, sondern auch ihre Güte gehoben. Durch die bessere Fremdbestäubung erfolgt zunächst eine Vermehrung der Kerne, aber der durch sie angelaugte reichere Saftstrom kommt auch dem Fruchtfleisch zugute, die Früchte werden größer, schmackhafter, zucker- und säurereicher.“

Also handelt Du sehr richtig, wenn Du an Weiden- und Haselnußbüschen, deren Pollen unsere Bienen so notwendig zur Entwicklung ihrer Völker brauchen, Deine Zerstörungswut auslässest! Das ist Wald-, Honig- und Obstfrevel!

**Saiger.** In der Bahnhofstraße wurden durch eine Genossenschaft drei große Wohnhäuser mit je 7 Wohnungen gebaut und bereits bezogen. In der „Geisenbach“ hat man mit dem Bau von drei Häusern für je 4 Familien begonnen.

**Wildvertehrsordnung.** In Rheinland-Pfalz und somit auch im Kreis Altenkirchen ist am 15. Februar eine Wildvertehrsordnung als Teil des Landesjagdgesetzes in Kraft getreten. Sie dient der Bekämpfung des unerlaubten Handels mit Wildbret und soll damit ein wirksames Mittel gegen Wildberei und die Verletzung der Schonzeiten werden.

**Beldorf.** Im Zuge des Wiederaufbaus der evangelischen Kirche wurde mit der Verglasung der Fenster begonnen. Aus geldlichen Gründen nimmt man zunächst Antikglas, später sollen die Fenster künstlerisch ausgestattet werden. Die Kanzel und der Altar wurden von Reg.-Baurat Grimm-Beldorf entworfen. Das ganze Kirchengestühl fehlt noch, man will sich vorerst mit Stühlen behelfen.

**Niederhövels.** Von der Grube Wingerthardt erfolgte ein Stollendurchbruch zur Grube Friedrich, bei dem die Berechnungen genau übereinstimmten. Aus diesem Anlaß fand eine Feierstunde der beteiligten Bergarbeiter, Betriebsleitung und Vertreter der Rohstoffbetriebe statt.

**Dillenburg.** Die Bergbaubetriebe des Regierungsbezirks Kassel wurden vom Bergschulbezirk Clausthal abgetrennt und der Bergschule in Dillenburg angegeschlossen.

**Egt Aepfel und Ihr bleibt gesund!** Es sollen in Westdeutschland noch über eine Million Zentner Aepfel auf den Verkauf warten. Die Obstbauern sind in großer Sorge und wollen ihr Gut auch billig loslagern, denn in wenigen Monaten steht eine neue Aepfelerte vor der Tür.

**Den Tod im Handwagen gefahren.** Ein 14-jähriger Schüler aus der unterfränkischen Gemeinde Mainbernheim fand beim Fußmammeln im Walde eine 8 cm Panzergranate. Er und seine Schwester legten sie auf einen Handwagen, mit dem sie nach Hause schafften wollten. Auf dem Heimweg fiel die Granate vom Wagen, explodierte und riß dem Jungen das linke Bein ab. Er starb am gleichen Tage im Krankenhaus. Auch seine Schwester wurde schwer verletzt.

**Ringsturz in den Wassereimer.** Im Rahmen des Frankfurter Berufsringturniers im Franz-Althoff-Bau nahm der Obergleiter Wanjel im Freistilkampf mit dem Franzosen Pierre Martinez ein unfreiwilliges Bad, als er mit dem Kopf zuerst aus dem Ring heraus in einen mit Wasser gefüllten Eimer stürzte. Da Wanjel sich nicht schnell genug vom dem fest auf dem Kopf stehenden Gefäß befreien konnte, und deshalb nicht rechtzeitig in den Ring zurückkehrte, wurde Martinez zum Schultersieger erklärt.

**Internationales Autorennen.** Beim internationalen Autorennen in Buenos Aires konnte Hermann Lang von Mercedes-Benz den 2. Platz belegen.

## Unerwünschte Filme.

Die Rheinische Landeskirche hat den Bundes-Innenminister gebeten, in Zukunft Ausfallbürgschaften für Filme wie „Die Sünderin“ zu verhindern. Gegen diesen Film, wie auch gegen den Film „Die dritte von rechts“ finden an vielen Orten Protestkundgebungen statt. — In New York wurde die Vorführung des Koffelin-Filmes „Das Wunder“ wegen Gotteslästerung verboten. Weiter sollen die italienischen Filme „Bitterer Reis“ und „Fahrraddiebe“ nicht vorgeführt werden.

## Watt heist dadda?

Eine Sammlung von Freien Grunder Ausdrücken von W. G.

Heut ärr'awber det Wasser sue Koaer wie e Zinnche.

Meng, meng, soß Iiwert datt Wood joa!

Die Stibb verwoarn m'r für de Dawend.

Net sue doe schrouwe, du Döhtich!

Die äh joa hönich, die Koh.

Dau schroust de Kwaenn noch!

Ich zängde mech d'rourch.

Quakloah, die Foulge!

Doa kahn'r bradeziern wie m'r wöll, et bäßt net.

Sall ech d'r de Hemern firzeln?

Modder, hoamm'r noch Bin ah d'r Meil?

Kahn'r da heh nerr'off Sträde goah?

## Geschmackvolle

# Gardinen

verschönen Ihr Heim

Sie sind stets willkommen zur Besichtigung  
der großen Auswahl und günstigen Preise  
bei

## Textil - Kattner

Neunkirchen Kr. Siegen, Kölner Straße 95/4

Einen Posten preiswerte

**Zephie-Reste** für Knaben- u. Herren-Sporthemden und  
**Siamosen** in guter Qualität für Schürzen u. Kleider  
**Wwe. Leonh. Ermert**, Inh. Marie Ermert  
Neunkirchen - Altenbergstraße 182

## Der Hut

macht's in jedem Fall. Er gibt Ihrem Anzug  
erst die richtige Vollendung.  
Darum wählen Sie sorgfältig, unsere Auswahl  
erlaubt es.

**Albert Weidt - Neunkirchen**

**Damen-Frühjahresmäntel und -Kostüme**  
**Herrnanzüge - Regenmäntel**  
**Hosen aller Art**

finden Sie immer gut und preiswert  
bei

**Albert Sartor, Burbach**  
Kreuzborn 178 Fernsprecher 266

**Haben Sie schon**  
**an Ihren Osterspaziergang gedacht?**  
Vergessen Sie nicht den rechtzeitigen Einkauf!  
In sämtl. Art. entzückende Auswahl und gute Bedienung.  
**Mantel, Popeline, Reste vorrätig!**

**Textil-Kattner** NEUNKIRCHEN, Kölnerstr.

## CENTRAL-THEATER - NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag 20 Uhr  
Sonntag 16.30 und 20 Uhr

### Kleiner Schwindel am Wolfgangsee

ein entzückendes Lustspiel  
mit schönen Frauen und  
flotter Musik. Waltraut  
Haas, Hans Holt, Susi  
Nicoletti  
Jugendl. zugelassen

### Die Stimme

des Gewissens  
Ein ungewöhnl. Kriminalfilm  
mit Valerie Hobson  
Harold Keel  
James Donald  
Jugendl. nicht zugelassen

## VHS-NEUNKIRCHEN

Heute, Freitag abend 20 Uhr

im Saale Moritz, Neunkirchen, neuer Farb-  
lichtbilder-Vortrag von Dr. FICKELER, Siegen

## Farbiges Siegerland

Kartenvorverkauf in den Buchhandlg. Braun und Hoffmann

## Gottes Antwort auf notvolle Fragen

wird Ihnen gegeben, wenn Sie der freundlichen  
Einladung zu den

**Evangelisationsvorträgen in der Woche vom 26. Februar  
bis 4. März Folge leisten.**

Redner: W. Berger, Frankfurt a. M.

Beginn: 20.15 Uhr

**Baptisten-Gemeinde Neunkirchen**  
Emilienstraße

Rentenzahlungen beim Postamt Neunkirchen:

Neunkirchen: Montag, 26. Februar, von 8-12 Uhr  
Altenfeelbach, Montag, 26. Februar, von 14.30-18 Uhr  
Salchendorf, Dienstag, 27. Februar, von 8-12 Uhr  
Struthütten-Poststelle, Dienstag, 27. Februar, von 8-12 Uhr.

Rentenzahlungen beim Postamt Burbach, Zweigpostamt  
und Poststellen: Kriegsbeschädigten-, Knappschafts- und Ange-  
stelltenrenten werden am 27. Februar, alle übrigen Renten  
am 1. März 1951 gezahlt.

Mütterberatung.

Dienstag, den 27. Februar, 14.00-15.00 Uhr in Burbach.

Suche 10 perfekte

## Maschinennäherinnen

zum sofortigen Eintritt.

Es kommen nur wirklich  
gute Fachkräfte in Frage.

**Kleiderfabrik Alwin Betz**  
Salchendorf bei Neunkirchen  
Kr. Siegen - Tel. 268 Neunk.

**Kaufm. Lehrling**  
mit abgeschl. Volks- od. Mittel-  
schulbildung u. gut. Zeugnissen  
zum 1. April od. 1. Mai gesucht.  
Einzur. sind Zeugnisabschriften  
und handgeschrieb. Lebenslauf  
Angeb. unt. Nr. 85 an d. Gesch.-St.

Wir stellen noch ein: ,  
perfekte

## Feinblechner

Autogenschweißer  
Maschinen- u. Hilfsarbeiter

**Fritz Schäfer**  
Blechwarenfabrik, Salchendorf

Suche ehrl.

## Mädchen

nicht unter 25 Jahren ab 1.  
März in Geschäftshaushalt.  
Wohnung im Haus.  
Bäckerei Ernst Häbel  
Neunkirchen, Mühlenstraße

## Möbl. Zimmer

mit voller Pension in  
Neunkirchen für älteren  
Herrn ab 1. Mai gesucht.  
Angeb. an Fa. Gebr. Weidt,  
Kleiderfabrik, Neunkirchen.

## Möbl. Zimmer

für alleinstehenden Herrn  
mit voller Verpflegung in  
Neunkirchen gesucht.  
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Restposten

## Knochenbrecher

für Geflügelzucht DM 6,- p. St.  
Eiserne

**Sprossen-Schiebkarren**  
DM 14,- p. Stück (Sonderpr.)  
**L. Düsberg**

## Acker

„auf dem Schlüssel“

## Acker

auf dem „Zeppenfelder Feld“  
(bei der Eiche) zu verpachten.  
**Düsberg Erben**

Ca. 30 Ruten

## Acker

auf dem Kramberg u. 80 Ruten

## Acker

am Wollberg, zu verpachten  
Zu erfr. Salchendorf Nr. 111

## Feld

in Zeppenfeld auf dem Klee-  
stück, 81 Ruten, zu verpachten  
oder zu verkaufen. Dasselbst  
ein fast neuer, dunkelblauer

## Damenmantel

zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Wenig gebrauchtes

## Jauchefuß

100 Ltr. Inhalt, mit Verteiler  
preiswert abzugeben.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, 25. Februar 1951.

Neunkirchen: 10 Uhr Pastor Beel  
Altenfeelbach: 10.15 Uhr Prediger Bäumer  
Burbach: 10 Uhr Pastor Bruchhaus, 11.15 Uhr Kindergottesdienst  
Mittwoch, 28. Februar 15 Uhr Frauenhilfe im Konfirmanden-  
haus mit Fr. Weder  
Gilsbach: 10 Uhr Pastor Böllner  
Lippe: 15 Uhr Pastor Böllner

Katholischer Gottesdienst, Sonntag, 25. Februar 1951.

Neunkirchen: 7.15 Uhr hl. Messen, 10.30 Uhr Hochamt.  
Burbach: 9 Uhr (Mitternacht).  
Herdorf: 6.45 Uhr Frühmesse; 8.15 Uhr Kindermesse; 9.30 Uhr  
Hochamt, 11 Uhr Spätmesse; 13.30 Uhr Christenlehre für  
Schulklasse; 14.30 Uhr Christenlehre für Schulkinder.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emilienstraße.  
Sonntag, 25. Februar 10 Uhr und 15.15 Uhr Gottesdienst  
(Fr. Krämer), 13 Uhr Sonntagsschule.  
Montag, 26. Februar bis Sonntag, 4. März: 20.15 Uhr  
Evangelisationsvorträge (Pred. W. Berger, Frankfurt-M.)

## Techn. Lehrbüro Siegerland

Inh. Ob.-Ing. H. Sasse VDI  
ehemaliger Technikumsdirektor  
z. Z. N.d. Dresselndt, Kr. Siegen  
Individuelle Kurse in Ma-  
schinen-, Elektro- und Bau-  
technik nach arbeitspsycho-  
logischer Methode.  
Durchführung der Kurse bis  
zur Ingenieurstufe.

## Stellenausschreibung

Bei der Kreisverwaltung des Land-  
kreises Siegen ist die Stelle des

## Kreisjugendpflegers

nach Vergütungsgruppe VI b TO. A.  
Ortsklasse A, zu besetzen. Gefordert  
werden gute Allgemeinbildung, Rede-  
gewandtheit, Organisationsvermögen,  
Erfahrung, praktische Erfahrung in  
der Jugendarbeit und musische Be-  
gabung. Alter der Bewerber: 25 bis  
30 Jahre. Bewerbungen mit selbst-  
geschriebenem Lebenslauf, Lichtbild,  
Kategorisierungsschein, Zeugnisab-  
schriften und polizeilichem Führungs-  
zeugnis sind bis zum 31. 3. d. J. bei  
dem Unterzeichneten einzureichen.  
Der Oberkreisdirektor:  
gez.: Dr. Monig

## Buchbinderarbeiten

aller Art, werden in eigener  
Buchbinderei fachgemäß  
ausgeführt.

**OTTO BRAUN**

# Hosen

kauft man immer  
richtig bei

**Albert Weidt**

## Verz. Drahtgeflechte

4eckig und 6eckig,

## Verz. Drahtkörbe

DM 3,- p. Stück, vorrätig.  
**L. Düsberg**

## Neuw. Harmonium

13 Register, zu verkaufen  
Zu erfr. in d. Geschäftsst.

## Zentralheizungskessel

für Einfamilienhaus geeignet,  
für 100 DM billig abzugeben.  
Zu erfragen in d. Geschäftsst.

Gut erhaltenen

## Kinderwagen

zu verkaufen, daselbst junge  
trächtige hornlose

## Ziege

zu kaufen gesucht.  
W. Klingelhöfer, Altenfeelb. 135'

Zu verkaufen: 1 kompl. neuen  
Vorwerk-Staubsauger, 1 weiß-  
email. Küchenherd, 1 grün-  
email. Ofen, 1 Herrenüber-  
zieher (schwarz Marengo) für  
mittelschl. Figur, 1 Jungmäd-  
chen-Sportkostüm, gut erh.  
Zu erfr. in der Geschäftsst.

## 12 Ztr. Heu

abzugeben.

**Struthütten**, in der Fell 148

## Gute Wiese

zu verpachten oder zu ver-  
kaufen.

**Frau Ida Otto Wiederstein**

## Anzeigenannahme

für alle Tageszeitungen  
**Otto Braun Neunkirchen**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim  
Heimgang unseres lieben Kindes sagen wir auf diesem  
Wege unseren herzlichen Dank.

**Willy Enners und Frau**  
Liesel geb. Bär

Neunkirchen, im Februar 1951

Wir geben unsere Vermählung bekannt

**Carl Daub**

**Toni Daub**

geb. Holzapel

Salchendorf bei Neunk. Kr. Siegen - Hartingspecken über Wesermünde  
23. FEBRUAR 1951

Ihre Verlobung geben bekannt

**Edith Ebener**

**Günther Höse**

Burbach Kreis Siegen, 17. Februar 1951

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Glück-  
wünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

**Ernst Lautz und Frau**

Ruth geb. Krämer

Altenseelbach, im Februar 1951

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Glück-  
wünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

**Kurt Stoffel und Frau**

Edith geb. Utsch

Willingen/Oberwesterwald, im Februar 1951

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Glück-  
wünsche u. Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichen Dank.

**Gisela Meyer - Hermann Weber**

Salchendorf und Neunkirchen, im Februar 1951

Ich bin zu den Ersatzkassen zugelassen

**Dr. med. H.-J. SCHULZ**

Facharzt für Haut- und Harnleiden

**Weidenau-Sieg, Alleestr. 1 (Haltest. Amtshaus)**  
Fernsprecher 2361

52 x

im Jahr sollte jeder Geschäftsmann  
seinen Namen in unserer Zeitung be-  
kanntmachen. Diese Ausgabe lohnt  
sich bestimmt!

## Für auswärtige Bezahler

welche den Bezugspreis für das 1. Quartal noch nicht eingezahlt  
haben, legen wir heute nochmal eine Zahlliste bei und bitten  
um baldige Einzahlung des kleinen Betrages. Der Verlag.

## Herzlicher Sonntagsdienst.

(von Samstags mittags 1 Uhr bis Montag morgens 8 Uhr)  
Neunkirchen: Dr. Kottig; Herdorf: Dr. Kottig.

## Fußball-Ergebnisse vom vergangenen Sonntag.

Dreis-Tiefenbach - Neunkirchen 4:3, Herdorf - Diez 6:1, Al-  
tenfeelbach - Niederfelden 1:1 abgebr., Gernsdorf - Sif-  
fengrund 5:3, BfM. Siegen - Wahlbach 2:2, Würgendorf -  
Kunhausen 2:1, Burbach - Salchendorf 1:0, Struthütten - E-  
chen 5:2, Neunkirchen - Zeppenfeld 1:3.

Der Fußball in der Heimat am 25. Februar 1951.

Landesliga Mittelrhein: Sportfr. Herdorf - BfM. Maderbach.  
Dem Tabellenführer trauen wir auf eigenem Platz einen klaren  
Sieg zu, zumal man auf dem besten Wege ist, in diesem  
Jahre erneut den Meister in der Landesliga zu machen.  
Bezirksklasse Siegerland-Olpe-Wittgenstein: HSV. Neunkirchen-  
ZuS. Eichen. Nach der unglücklichen Niederlage in Dreis-Tie-  
fenbach werden die Schwarzgelben am Sonntag bestrebt sein,  
Sieg und Punkte zu holen.

1. Preisklasse Siegerland:  
HSC. Hidingrund - SpV. Altenfeelbach. Mit großer Spannung  
erwartet man im Hidingrund die Altenfeelbacher, denen man  
in diesem Kampf keine großen Chancen einräumen kann.  
BfM. Siegen - Borussia Salchendorf. Nach den schwachen Vor-  
stellungen der Siegerer ist der Gang für Salchendorf nicht  
aussichtslos. Ein Unentschieden müßte unbedingt geholt werden.  
Sportfr. Oberdorf - Mödgen - Adler Burbach. Die Burbacher  
sind wohl in der letzten Zeit stark aufgekommen, aber wenn  
sie in Oberdorf bestehen wollen, müssen sie über sich hinaus-  
wachen.

BfM. Wahlbach - BfM. Wilsdorf. Wir trauen den wieder stark  
verbesserten Wahlbachern einen klaren Sieg über den Tabellen-  
vorletzten zu.  
TuS. Freudenberg - Viktoria Würgendorf. Die Würgendorfer  
überraschten in der letzten Zeit nach der angenehmen Seite  
und wir glauben, daß sie auch in Freudenberg wenigstens  
einen Punkt holen.

2. Preisklasse Siegerland:  
Union Weiskirchen - TuS. Struthütten. Der Tabellenletzte  
hat bis jetzt noch keinen Punkt geholt, wir glauben auch nicht  
daß ihm dies gegen Struthütten gelingen wird.  
SV. Zeppenfeld - FC. Unglinghausen. Auf dem Rasen wird  
die junge Zeppenfelder Mannschaft am Sonntag einen klaren  
Sieg herausholen.

BfM. Unterwiden - BfM. Werthenbach. Einen offenen Kampf  
erwarten wir in Unterwiden. Vielleicht gibt der Platzver-  
den Ausschlag für einen knappen Sieg des BfM. Unterwiden.

## Heimat

Roman v

Urheberrechtlich Verlag

17. Fortleitung

„Nennen kannst in d  
fen, „laß doch den ganz  
Und doch leuchtet ein  
des Alten.“

Peter widerlegt. „D  
haben sie mir für die e  
Plötzlich bring er a  
aufwühlen? Tut weder  
Die Mutter steht a  
die ihres Buben. „Tu d  
Das einseitige M  
lieben Wort. Aber die  
So begnügt sie sich m  
Peter!“

Ein sommerlicher  
schreitet er durch das i  
die jählichen Bergbald  
hinunter, dann kann er  
er durch die Luft, jauch  
er tief unten das ich  
an den Bergen vorbe  
Heimat das Goldtorn  
„Elisabeth!“ Eine  
mes Erinnern und m  
stillen Träumer. Das  
schönheit, daß sie ihm  
banger Sorge in die  
ihm, als wäre er für  
hart, zu schroff, zu lau  
schon die viele Weichh  
Mit dem Bild Elia

ahme beim  
auf diesem

nd Frau  
iesel geb. Bär

mnt

er Wesermünde

1951

enen Glück-  
ir herzlichst.

nd Frau  
uth geb. Krämer

enen Glück-  
ir herzlichst.

nd Frau  
Edith geb. Utsch

enen Glück-  
zlichen Dank.

nn Weber

1951

gelassen

LZ

iden

t. Amtshaus)

eschäftsmann  
er Zeitung be-  
usgabe lohnt

h nicht eingezahlt  
te bei und bitten  
Der Verlag.

morgens 8 Uhr)

Sonntag.

Diez 6:1, M.  
Gernsodt - Hite  
2, Würgendorf -  
Struthäuten - Gr

bruar 1951.

W. Würgendorf.  
Blag einen klaren  
ist, in diesem  
zu machen.

SB. Neunkirchen  
age in Dreis-Tie  
tag bestrebt sein.

großer Spannung  
dacher, denen man  
einträumen kann.  
en schwachen Bor-  
Salchendorf nicht  
ngt geholt werden.

Die Wurbacher  
innen, aber wenn  
über sich hinaus

n den wieder stark  
über den Tabellen

Die Würgendorfer  
angenehmen Seite  
enberg wenigstens

Der Tabellenfeste  
glauben auch nicht  
wird.

dem Rasberg wird  
ntag einen klaren

nen offenen Kampf  
bt der Blagborzell  
BfD. Unterwilden.

## Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuchs.

Urheberrechtlich geschützt Verlag Aug. Schwingenstern, München.

17. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Lernen kannst in der Stadt“, sagt der Gstreiner trocken, „laß doch den ganzen Plunder zu Haus, ist geheimer.“ Und doch leuchtet ein heimlicher Stolz aus dem Grauaug des Alten.

Peter widerlegt. „Die Bücher brauch ich. In der Stadt haben sie mir für die erste Zeit...“

Plötzlich bricht er ab. Er will doch nicht alte Stunden aufwühlen? Tut weder ihm, noch dem Vater wohl.

Die Mutter steht am Haustor und legt ihre Hand in die ihres Buben. „Tu dich recht erholen, Peter.“

Das einsichtige Weib schludt nach einem besonders lieben Wort. Aber die innigste Liebe ist meist wortarm. So begnügt sie sich mit einem herztiefen: „Wütat Gott, Peter!“

Ein sommerheller Frühmorgen tut sich auf. Rüstig schreitet er durch das schmalstämmige Föhrenwäldchen und die schattigen Bergbalden. Er bleibt stehen, schaut hinaus, hinunter, dann kann er nimmer anders: sein Hüft schwingt er durch die Luft, jauchzt einen Jodler ins Helle. Und wie er tief unten das schmale Band des Inn sieht, das sich an den Bergen vorbeiredelt, da weiß er es, daß ihm eine Heimat das Goldtorn ist, daraus die Ernte reifen muß.

„Elisabeth!“ Eine Sehnsucht schleicht ihn an, ein warmes Erinnern und macht den vorhin so Zubeckenden zum stillen Träumer. Das ist wohl die Herbeheit dieser Höhen-schönheit, daß sie ihm das Bild der Geliebten gar so voll banger Sorge in die Seele zaubert. Und plötzlich ist es ihm, als wäre er für das blaße, liebe Stadtkind viel zu hart, zu schroff, zu laut. Als müßte ein Druck seiner Hand schon die viele Weichheit in ihr zermalmen.

Mit dem Bild Elisabeths im Innern schreitet er weiter.

Aber so viel Kraft liegt nicht mehr in seinen Schritten, denn nebenher huschen die kleinen, oft müden Schritte Elisabeths, die ihn begleiten. Er hört ihre süße, fibrierende Stimme und das leise, fränke Hüfteln. Es steht ihr fast immer auf den Lippen und dabei glänzen die Augen licht und schön und rein.

Elisabeth! — Er sagt es ganz stille noch einmal, als spräche er ein Gebet.

Vor der Almhütte liegt der Hütbub. Die Füße hat er weit ausgestreckt; neben ihm sitzt die Sennin und muß schon die dritte Geipenstergeschichte erzählen.

Dem Buben läuft das Gruseln über den Rücken. Da sehen sie den Peter kommen. Die Sennin läßt den Strickstrumpf ins Gras gleiten und der Bub springt auf.

„Ja, das ist doch der Peter!“

In den Altjungfernwangen kommen und gehen die Farben. Ratlos, mit halb offenen Mäulern starren sie den Gstreinerohn an. Ein feiner Herr ist das...

Der Student lacht herzlich: „Seht, bleib ich bei euch da heroben!“

„Oh!“

Er fühlt es, ein rechter Heimatjegen liegt auf der Alm. Der wird durch seine Stunden gehen und sich schukweich ihm auf die Brust legen, wenn's einmal in seinem Innern dämmern sollte.

Rasch gehen die Tage dahin. Stundenlang sitzt Peter unter knorrigen Kiefern. Bücher liegen neben ihm und während seine Augen rasten, suchen die Gedanken ins Leben hinein, forcht der Geist, weit für Stunden in den Hörsälen, fiebert über fränke Menschenleiber hin.

Dann wieder reht sich die Liebe ihm zu ihm und flüstert stille Worte. So recht traumtief redet er mit seinem ersten Märchen und streckt seinen Blondschoß dann ins frische Berggras, wenn ihn allzu heiß die Träume anspringen.

Andern Tags steigt er wieder hoch hinauf um Edelweißterne oder um schlangbraune Brunellen. Sonnebräunt kommt er in die Almhütte. Das macht seine Wangen voller und den Blick noch klarer.

Wenn über den Graten verglühend die Sonne steht, hocken sie meist vor der Hütte: Bauernohn, Hütbub und Sennin. Kein Eigendünkel Peters zerreiht das Band, das die drei zusammenhält. So recht von innen heraus sind sie glücklich.

Nur heute will es den beiden, der Sennin und dem Hansl, nicht behaglich werden. Der Peter reht ihnen. Die Stunden wandern schon dem Spätdämmer zu. Dabei jagen die Gewitterwolken am Himmel, verzerrten mit ihren Schatten den Abendfrieden.

„Heut gibt's was Arges“, meint der Hansl und duckt sich nah an die Hüttenwand, denn über ihn her jagen ein paar ausgelassene freie Windstöße. Vereinzelte Blitze zucken durchs Wolkengrau. Ueber die Grünhalme hin pfeift der Bergwind. Die Zenzi steht im dunkelsten Winkel der Hütte und zündet die geweihte Wetterkerze an; angitterworren stiert sie durch den Hüttenraum.

„Herr Jesu, hilf du!“ — Ist doch der Peter noch immer nicht da.

„Pet auch!“ schreit sie den schweigenden Hansl an, „was steht denn so dumm und still herum?“

Der Bub dreht sich zu ihr hin. Seine Gedanken bauen lust dem Studenten einen lichten Steg, über den er hätte schreiten können durch Sturm und Wetter.

Der Peter aber braucht jetzt nicht Steg und Hütte, den hält es beim Riedhöfler fest, der sich gegen den Wildbach eine Wehr baut. Ein armes Bergbäuerlein, das um sein Stücklein Scholle kämpft, um die paar schmalgründigen Acker und das wetterverfallene Häusl.

Der Weg hat ihn beim Riedhöfler vorbeigeführt. Er sah ihn fröhenweilig um sein armes Heimatl kämpfen. Denn der Bergbach kann rüchlich sein und der Kleinbauer hat nichts als das Stück Erde, drauf er lebt.

Der Gstreinerohn sah mit einem einzigen tiefen Blick das Mühen dieser Kleinhäuslerleute. Da konnte er nicht anders, als seine junge Kraft in den Dienst der Riedhöfler stellen. Er schafft für zwei. An seinen Händen kleben blutige Krusten.

Fortsetzung folgt

## Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuchs.

Urheberrechtsschutz Verlag A. u. a. Schwabenscheine. München.

16. Fortsetzung Nachdruck verboten

Und dann, sie weiß nicht, wie ihr ist — so viel Glück, so viel Weh — und neben ihr der Peter! — Daheim aber der Klaus, ihr Mann, der oft so hart zu ihr ist, so rauh und fremd.

Der Peter aber ist anders. Der hat so lieb zu ihr gesagt: „Sei mir nicht böse, Rosale.“

Ein paar Tropfen rinnen trägt die weichen Wangen herab. Liebertränen sind es um einen erfolglosen Lebens- traum. Das rauhe Leben gebietet ihr hart: Sei treu deiner Pflicht!

Da reißt sie sich von ihrem Erinnern los und meint düster: „Geh, wir rüber, Peter. Ich muß bald daheim sein!“

Schweigend legen sie den Weg über die letzten Wiesen hin zum Fellingener zürück.

„Auf Wiedersehen, Rosale!“

„Auf Wiedersehen!“ Wie ein rollendes Schicksal, so schwer hat's geklungen aus ihrem Mund.

Sie winkt ihm zurück, dann verschwindet sie im Hof.

Peter bleibt stehen und denkt sich, wie merkwürdig heute nur die Rosal war! Die Mutter hat recht; das ist das einfache Mädchen nimmer, das sie vor einem Jahr noch war.

Nach was verzehrt sie sich denn in ihrer Ehe? Nach dem Klaus? Es kann ja nichts anderes sein! Es wird sie wohl seine Art erschrecken und müde machen. Rosal muß sich eben erst mehr dran gewöhnen. Aber schon war sie heute! Nicht das Engelhafte einer Elisabeth Wiegert, mehr das Lebendverbundene eines wissenden Weibes.

Lange noch steht er zwei Gestalten: Ein Mädchen, wunderlich, zart, mit einem Lächeln, das Wunder schafft. Sein Schritt ist leise, schwebend; seine Stimme Musik.

Das ist Elisabeth. Und die andere ist ein Kind seiner Berge. Ihr Haar ist blond, ihre Zöpfe schwer. Ihr Lächeln gleicht den tiefen Wässern, in denen ein Geheimnis liegt. Er ist mit ihr kindheitsverbunden; mit Elisabeth gegenwartsnah.

Lieb ist sie die Rosal, gewiß.

Aber das Krönlein, das legt er doch der anderen auf.

### Sommerferien.

Zum erstenmal schläft Peter wieder in der Kammer, die er vor einem Jahr im aufgebäumten, verlegten Stolz verlassen hat. Auf dem Fensterbrett stehen einige Duftecken. Peters Traum wandern den Inn hinab, legen sich schon und zart einem blassen Mädchen aus Herz. Bringen ihm Grüße einer Liebe.

Das ganze Dorf liegt im Dunkel.

Elf Schläge wirkt die Kirchenglocke in die Nacht. Elf Schläge, und das junge Strehnerweib liegt noch immer wach. Wenn sie die Augen zudrücken möchte, reißt es sie hoch. Nicht schlafen, Rosal, nicht einschlafen! Ich bin da, kennst mich denn nicht? Hast mich gehütet so viele Jahr. Lieb laßt sich nicht ausmerzen auf Befehl, Lieb ist oft stärker als Frauenehr!

Rosal stöhnt leise auf. Neben ihr Schnarcht laut der Klaus. Regelmäßig gehen die geordneten, kräftigen Atemzüge des Bauern. So recht friedlich liegt er da. Ja, der Klaus hat es leicht. Was weiß denn der von einer Frauen- seele, die ringt und kämpft und liebt?

Mondstrahlen fächeln über das kantige Gesicht ihres Mannes. Auf der Stirne bleiben sie ihm wie ein Nacht- grub liegen. Fast neidisch schaut ihm das junge Weib in das schlafende Gesicht. Sie sucht aus seinen Zügen etwas, was an Peter erinnert. Aber der Mund, um den ein paar scharfe Linien kreuzen, ist auch so anders. So was Bru- tales liegt darin; so viel Unterjochen und Knechten. Feuer ist seine Liebe; eine Leidenschaft, die alles verzehrt. Sie möchte wohl manchmal ihre Tränen draußgeben, aber die

wenigen Tropfen können den Brand nicht löschen, den der Klaus sich und ihr zündet.

Hätte sie nicht ehrlich damals vor ihm hinstreten sollen und ihm sagen: Warte, Klaus! Ich kann mich heute noch nicht binden, ich muß erst was ausmerzen in mir. Komm später einmal, wenn sich's leichter reden läßt!

Aber sie war zu feig dazu gewesen. Hat sich lieber ge- dacht vor seinem Blick und seinem Freierwort, als wahr zu sein. Mit der enttäuschten Lieb zum einen ist sie zu seinem Bruder gegangen, nicht denkend, was es heißt, immer stärker zu sein als das dumme Herz, das oft so andere Wege gehen möchte.

Ihre Finger greifen tastend in das Schwarzhaar des Mannes. Feucht liegen ihr seine Strähne in den Hän- den. Da zieht sie ihre Hand hastig weg, als hätte sie ein böser Traum erschreckt.

Seit Peter wieder in Grins ist, lebt es sich anders am Strehnerhof. Man steht es am Alten, an der Mutter, an ihm selber. Und gar die Knechte und Mägde schätern manchmal, ohne daß ein grimmiger Blick des Bauern sie streift. Am Abend, wenn sie dann alle in der großen Stube beisammensitzen, erzählt Peter aus der Stadt kleine Episoden. Sie lauschen ihm alle, als redete einer, an dessen Worte man glauben darf, auf den man ein großes Ziel setzt.

Die jüngeren Mägde stecken ihre Köpfe tiefer oder neigen an ihren Tüchern herum, wenn der Student sie anschaut.

Dem Vater will es daher gar nicht passen, daß es den Peter vom Hof fortdrängt, hinauf auf die Alm.

Er aber lehnt sich oft nach dem Alleinsein, in dem er sich und seine Gedanken ganz finden kann. Der Alte runzelt leicht die Stirn. Aber er sagt nur: „Geh!“ Und weil ihm das Wörtchen ein bißchen zu schroff ist, fügt er noch hinzu: „Kannst dich ordentlich ausraffen droben!“

Am andern Tag rüstet sich Peter zum Abweg. In seinen Rucksack packt er sich Bücher mit.

Fortsetzung umseitig!



monatl. Durch die

Nr. 9

Mo

Lehler

Nach den le-  
U.S.-Regierung  
die Vierertragung  
wird. Sie würde  
Programm durchf

Wie aus Wa-  
den Sowjets noch  
In der Verhandl-  
Programms vorge

1. Das militä-  
Ab r ü f t u n g der  
den.

2. Die vertags-  
gierungen in  
der bürgerlichen  
gen rückgängig ge

3. Abschluß ein-  
damit die russisch  
nen" aus dem

4. Auflösung d-  
teien, die in de  
gewalt durch Bür-  
Frieden bedeuten.

5. Einheit und  
freige w ä h l t e  
vertrag abzuschlie-  
Atlantischarta an-  
gen von 1937.

6. Mitarbeit d-  
und insbesondere  
genommen Verh-  
ihrer Mehrheitsb

7. Aufhebung  
Eiserne Vorhang

In Amerika  
Russen die meiste  
Unnachgiebig wol-  
festhalten.

Zu dem für  
wir nur sagen: E

Der Kampf i-  
Barmes Sonnen  
und verwandelte  
Moraft. Die K-  
und erheblichen  
Uno-Truppen ka-  
haben am Dien-  
Durchbruch gema

Die Angreif-  
rotzlosestlichen M-  
haben bei dem  
und dem Gegner

Amerikanische  
derbunden auf  
luste entstanden

Der amerika-  
daß zur Zeit 25

Das an der  
Land von Afrika  
Verteidigung Eu-  
Die Amerikaner  
mit Frankreich

Die Marokko-  
sehen mit diesen  
ihren eigenen u-  
und (zum klein-  
stark beschritten

der radikalen M-  
unter Abd el K-  
schaffen machten,

General Jui-  
Bodenstücken fest  
hat jetzt dem S-  
gedroht, weil er

radikalen Nation-  
Vertreter aus d-  
gleichzeitig das  
eine gewaltsame

rufen.

Wie am Fr-  
Kraftprobe zwi-  
statthalter zu ein-  
führen. Wenn r

findet, muß die  
Es steht immer  
afrika auf dem

Inzwischen  
Hauptstadt von 2  
die mit wehendi-  
Gehölze aus dem

ist auf den star-  
zurückzuführen.  
Protektoratsstrupp

geführt, der mi-  
drohte, wenn die  
Generals nachfol-  
nete Sultan M-

welches die Kuse-  
die 20.000 Krieg-  
am Dienstag di  
in vollem Umfan

Heber 12.000  
aus religiösen G-  
rungsbehörden p-  
richten.